Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 382 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 10. März 1911. 60. Jahrgang. Nr. 166.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 9. März. **Drahtb.)** Die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Gesetzes für Elsaß-Lothringen nahm heute unter dem Vorsitze des Prinzen v. Schönaich-Carolath die seit dem 16. Februar unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Bei Beginn der Sitzung verlas Staatssekretär Delbrück folgende Erklärung: „Die Verbündeten Regierungen machten die zu den §§ 1 und 2 des Entwurfes des Verfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen gefaßten Beschlüsse und in Konsequenz der Beschlüsse die weiterhin gestellten Anträge zum Gegenstande eingehender Erörterungen, die zu dem Ergebnis führten, daß die Beschlüsse und Anträge für sie unannehmbar seien. Sie können insbesondere in eine vom Entwurf abweichende Regelung der Stellung des Kaisers und des Statthalters nicht einwilligen. Dagegen sind sie bereit, für den Fall, daß die Vorlage in diesen Punkten zur unveränderten Annahme gelangt und auch im übrigen wesentliche Veränderungen nicht erfährt, in bezug auf die Erteilung des Stimmrechts im Bundesrat den Wünschen der Mehrheit der Kommission entgegenzukommen und folgender Regelung zuzustimmen: Solange die Bestimmungen in den §§ 1 und 2 Absatz 1 des Gesetzes über die Verfassung von Elsaß-Lothringen von 1911 in Kraft sind, führt Elsaß-Lothringen im Bundesrat drei Stimmen. Die elsaß-lothringischen Stimmen werden nicht gezählt, wenn die Präsidialstimmen nur durch den Hinzutritt dieser Stimmen die Mehrheit für sich erlangen oder im Sinne des Artikel 7 Absatz 3 Satz 2 der Reichsverfassung den Ausschlag geben würden. Das gleiche gilt bei der Beschlußfassung über Änderungen in der Verfassung Elsaß-Lothringen gilt im Sinne des Artikels 6 Absatz 2 und der Artikel 7 und 8 der Reichsverfassung als Bundesstaat. Die elsaß-lothringischen Bevollmächtigten im Bundesrat werden vom Statthalter ernannt und instruiert." Minister Delbrück fuhr fort: Diese Bestimmungen werden zweckmäßig als Artikel 6a der Reichsverfassung einzustellen sein, bis auf den letzten Satz, der eventuell als § 25 im elsaß-lothringischen Verfassungsgesetz Platz finden könnte.

An die Erklärung knüpfte Staatssekretär Delbrück des weiteren noch die Bemerkung, daß die Verbündeten Regierungen in der Lösung der Frage der Bundesratsstimmen einen Vorschlag gemacht hätten, da die Kommission darüber keinerlei Vorschläge unterbreitet habe. Die vorgeschlagene Lösung beseitige alle Schwierigkeiten, die bisher sich der Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrat entgegengestellt hätten. Elsaß-Lothringen erlange dadurch einen weitergehenden Einfluß, als auf den ersten Blick scheinen möge. Von besonderer Bedeutung sei das Ernennungsrecht des Statthalters und die Vertretung Elsaß-Lothringens in den Bundesratsausschüssen Dort habe Elsaß-Lothringen genau so viel zu sagen wie jeder andere Bundesstaat. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Beratung sodann abgebrochen. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag, den 14. März festgesetzt worden.

Zum 90. Geburtstag des Prinzregenten von Bayern.

München, 9. März. **(Drahtb.)** Bei der großen Feier der Landeshuldigung im Thronsaal der Residenz heute mittag war ganz Bayern vertreten. Mit den Inhabern der höchsten Stellen am Hofe, im Staate, im Heere und in den Gemeinden waren weiter erschienen Vertreter aller Hof- und Staatsstellen, die Direktoren der gesetzgebenden Körperschaften, Standesherren, Vertreter der Kirche, das Offizierkorps, alle großen Organisationen und Verbände des ganzen Landes. Ebenso wurden bemerkt Vertreter aller bayerischen Hochschulen, der Gelehrten- und Künstlerwelt und der Presse. Aus allen Berufsständen scharten sich die leitenden Vertreter um den Regenten, der bei dem Festakt von sämtlichen Mitgliedern des Königshauses umgeben war. Auf der Tribüne des Thronsaales waren als Zuschauer der Urenkel des Regenten, der kleine Prinz Luitpold mit den übrigen Kindern der prinzlichen Familie zugegen. Als der Regent den Saal betrat, begrüßten ihn Fanfarenklänge. Festen Schrittes stieg er die Stufen zum Thronsessel empor, wo er während der ganzen Feier mit bewundernder Frische stand. Zur Linken des Thrones standen die Prinzen und Fürstlichkeiten, zur Rechten die Prinzessinnen.

Der erste Präsident der Kammer der Reichsräte, Fürst Löwenstein, hielt eine Ansprache, in der er ausführte, der 90. Geburtstag des Regenten bedeute ein Familienfest im höchsten Sinne nicht nur für das Königshaus, sondern auch für das ganze bayerische Volk, das sich als große Familie ihres gütigen Landesvaters fühle, unter dessen weiser und fürsorglicher Regierung es Wohlstand und Pflege genießt. Edelster Familiensinn, tiefe Pflichttreue, wahre Lebenskunst und echte Frömmigkeit leuchteten dem bayerischen Volke aus dem Leben des geliebten Regenten entgegen, der selbstlos mitgearbeitet habe bei der Errichtung des Deutschen Reiches, weil sie dem Bayernlande zum Heile gereichte. In tiefem Pflichtgefühl übernahm der Prinz sodann in einem Alter, wo andere sich Ruhe gönnen, die schwere Last der Regentschaft, ergriff mit sicherer Hand die Zügel der Regierung und führte sie unter strenger Wahrung der Verfassung bis zu diesem Tage zum reichsten Segen für Volk und Land.

Die bayerische Armee bildet heute ein würdiges Glied des stolzen deutschen Heeres. Die bayerische Beamtenschaft steht in hohem Ansehen im In- und Auslande. Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr blühen. Die Haupt- und Residenzstadt München ist anerkannt in der ganzen Welt als eine der ersten Stätten für Kunst und Wissenschaft und zeugen vom dem Fortleben des Geistes des königlichen Vaters und Bruders in dem Regenten. Der wahren Gottesfurcht des Landesherrn ist es auch zu danken, daß die verschiedenen Konfessionen im bayerischen Lande im Frieden nebeneinander wohnen.

Das Hoch, das Fürst Löwenstein am Schluß seiner Rede auf den Regenten ausbrachte, erklang brausend durch den großen Saal.

Der Regent verlas, von tiefer Bewegung ergriffen, eine Ansprache, worin es nach einigen Dankesworten heißt: Die festliche Freude im ganzen Königreiche aus Anlaß meines Geburtsfestes und die Opferwilligkeit, womit sich alle Kreise der Bevölkerung an der Landesversammlung beteiligen, sind mir eine neue Gewähr der Anhänglichkeit des bayerischen Volkes an das angestammte Herrscherhaus. Der allmächtige Gott nahm mich bis zum heutigen Tage unter seinen heiligen Schutz. Durch seine Gnade ist es mir beschieden gewesen, die Regierung des Landes während der vergangenen 25 Jahre zu führen. Es ist eine allgütige Fügung, daß die Zeit meiner Regierung zusammenfällt mit der Zeit der friedlichen inneren Entwicklung Bayerns, wie sie die Geschichte früher kaum gekannt hat. Im Deutschen Reiche kommt Bayern eine geachtete Stellung zu. Es bildet durch die treue und tapfere Armee einen starken Pfeiler der mächtigen Schutzwehr die den Frieden verbürgt und die Früchte ruhiger Arbeit reifen läßt. Alle Zweige unseres Erwerbslebens zeigen ein glückliches Gedeihen. Die Wissenschaft schreitet von Erfolg zu Erfolg. Die Kunst, die schönste Blüte, die die Gesittung und der Wohlstand hervorbringen können, hat sich herrlich entfaltet. So flehe ich Gottes reichsten Segen auf unser liebes bayerisches Vaterland herab. Möge der Frieden und die Eintracht auch weiterhin dem Lande beschieden sein, mögen alle Bayern sich in dem heißen Bestreben einig fühlen, dem Vaterlande zu dienen und zu nützen. Mögen Herrscher und Volk in alter Bayerntreue zusammenstehen! Dies ist mein sehnlichster Wunsch am heutigen Tage!

Nachdem der Regent die Ansprache beendet hatte, schritt er die Stufen des Thrones herab und dankte nochmals persönlich. Ebenso begrüßte er die anderen Mitglieder der Kammer der Reichsräte, der Kammer der Abgeordneten, sämtliche Minister und andere. Es ertönten nochmals lebhafte Hochrufe, als der Regent, begleitet von den Mitgliedern des Königshauses, den Saal verließ.

Kiel, 9. März. **(Drahtb.)** Der Kaiser unternahm heute vormittag einen Spaziergang bis zur Villa des Prinzen Adalbert. Auch die Kaiserin weilte dort längere Zeit. Nach dem Besuch des Prinzen Adalbert machte der Kaiser eine Fahrt zur Werft und kehrte auf dem Wasserwege zur Werft zurück

Ausland.

Frankreich.

Paris, 9. März. Wie aus Rennes gemeldet wird, traten die Schüler einer Knabenvolksschule in den Ausstand, weil der Schulleiter sich geweigert hatte, sie einer Theatervorstellung zugunsten der Zöglinge der verweltlichten Volksschule beiwohnen zu lassen. Die Streikenden zogen nach der Arbeitsbörse und verlangten dort eine rote Fahne, die ihnen aber verweigert wurde.

Amerika.

Berlin, 9. März. **(Drahtb.)** Der mexikanischen Gesandtschaft ging eine Depesche des mexikanischen Ministeriums des Äußern zu, worin festgestellt wird, daß die Mobilisierung des amerikanischen Heeres in der Politik Mexikos nichts zu tun habe. Die Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten sind sehr gut. Der Gesundheitszustand des Präsidenten Diaz wird ebenfalls als gut bezeichnet.

Mexiko, 9. März. **(Drahtb.)** Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten gab dem Minister des Äußeren die Erklärung ab, Präsident Taft wünsche der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die unbegründeten und sensationellen Mutmaßungen der Blätter über die militärischen Maßnahmen in Texas und an anderen Orten keine Mißverständnisse zur Folge haben würden. Taft versichere dem Präsidenten Diaz, die erwähnten Maßnahmen hätten keine Bedeutung, die den befreundeten Nachbar im Süden beunruhigen könnte . . . Minister Greel dankte im Namen des Landes für diese Erklärung.

China.

Peking, 9. März. **(Drahtb.)** Reuter meldet. Die im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen China und Rußland kürzlich erfolgten Aufklärungen sind anscheinend keine Anzeichen einer neuen politischen Phase gewesen. China erklärte im Oktober, es erkenne nicht an, daß die Russen in dem neuen Herrschaftsgebiet irgendwie größere Rechte hätten als in dem eigentlichen China. Das Resultat dieser Mitteilung war, daß Rußland im Dezember eine Note an China richtete, die fast auf ein Ultimatum hinauslief, in der besonders auf das Recht hingewiesen wurde, freien Handel zu treiben und weitere russische Konsulate zu errichten und ferner, daß die Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen zu China nur unter der Bedingung der klaren Anerkennung seiner Rechte möglich sei. China erwiderte, seine Ansichten seien nicht auf irgendeine willkürliche Interpretation des fraglichen Vertrags gegründet. Die später erfolgte Notifizierung, daß die Antwort einen schlechten Eindruck in Petersburg gemacht habe, rief keine Änderung in der Haltung Chinas hervor.

Japan.

Tokio, 9. März. **Drahtb.)** Der japanische Gesandte in Peking, Iwuin, erklärte in einer Rede, die er in der Asiatischen Gesellschaft hielt: Japan müsse zur Wahrung des Friedens und für die Integrität Chinas jedes Opfer bringen. — Die Kammer nahm das Gesetz an, durch das die Angliederung Koreas nachträglich genehmigt wird.

Tokio, 9. März. **(Drahtb.)** Der deutsche Gesandte Freiherr Mumm v. Schwartzenstein überreichte heute in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan sein Abschiedsschreiben. Der Gesandte wurde nach der Audienz zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März. **(Drahtb.)**

Am Ministertische der Kultusminister.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung des

Kultusetats

wird fortgesetzt.

Abg. **Liebknecht** (Soz.): Wir verlangen Freiheit der religiösen Betätigung und Trennung der Kirche vom Staat Bezeichnend ist, daß das Oberhaupt der Landeskirche und der Armee in einer Person vereinigt ist. Der Fall Jatho zeigt, daß durch das Irrlehrengesetz Denunziationen und Ketzergerichte provoziert werden. Wir sind die einzig wahrer Christen. (Gelächter rechts.) Darum fordere ich Sie auf werden Sie wahre Christen. (Große Heiterkeit.) Erfüllen Sie die Forderungen des wahren Christentums.

Kultusminister **v. Trott zu Solz**: Der Vorredner stellt die Dinge dar, wie sie in seine Zwecke passen, unbekümmert, ob die Behauptungen richtig sind. Spricht man über religiöse Dinge, so sollte man vorsichtig sein. Was er über das Verhältnis von Staat und Kirche sagte, war zum allergrößten Teil direkt falsch. Ganz unrichtig ist, daß die Kirche immer mehr in die Staatsgewalt hineingezogen wird. Durch die Gesetzgebung wurde die Kirche immer freier. Wir gestatten ihr sogar, von den parlamentarischen Einrichtungen Gebrauch zu machen, also das Gegenteil von dem, was der Vorredner sagte. Im Falle Jatho handelt es sich gar nicht um ein Disziplinarverfahren, sondern um ein vom Evangelischen Oberkirchenrat eingerichtetes besonderes Spruchkollegium, um derartige Fälle aus dem Disziplinarverfahren herauszunehmen. Die unbegründeten Anariffe des Abg. Liebknecht auf die Geistlichen hinsichtlich ihrer Tätigkeit in der Generalvormundschaft, insbesondere gegen den Pfarrer Pfeiffer, weise ich mit Entschiedenheit zurück. Auch die Tätigkeit der Geistlichen bei den Binnenschiffern bemängelte der Vorredner. Es ist aber zu begrüßen, wenn die Schiffer etwas anderes zu hören bekommen als sozialdemokratische Reden. Wenn in diesen Kreisen das Wort gesprochen wird, wir fürchten Gott und ehren den König, sind wir dankbar für solche Gesinnung (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Wartensleben** (Kons.) bedauerte, daß die Stelle des geistlichen Rats in Magdeburg künftig wegfallen sollte. Er bat den Minister, die Stelle dauernd zu erhalten.

Der **Kultusminister** erwiderte: Der dritte Generalsuperintendent kann die Funktionen des geistlichen Rats übernehmen. Sollte die Erfahrung die Stelle dauernd nötig machen, werden neue Erwägungen stattfinden.

Abg. **Delius** (Fortschr. Vp.) beschwerte sich, daß die Kirchengemeinden in Groß- und Kleingodulla (Kreis Merseburg) umgepfarrt seien.

Ministerialdirektor **Chappuis** sagte Prüfung zu.

Abg. **Ernst** (Fortschr. Vpt.): Bei Aufnahmen in die Seminare müßte sorgfältig hinsichtlich der Anwärter verfahren werden.

Abg. **Wohna** (Freikons.): Die Vielgestaltigkeit unseres Bildungswesens wollen wir aufrecht erhalten. Ein Schematisieren im Gebiet des Bildungswesens ist verkehrt. Banausentum wäre die Folge.

Abg. Dr. **Schmitt**-Düsseldorf (Ztr.): Ein Ministerialerlaß von 1908 über den Besuch des Schulgottesdienstes an Sonntagen läßt im Einzelfall eine Dispens seitens der Eltern zu, schreibt aber vor, daß auf eine möglichst allgemeine Beteiligung der Schüler an dem Schulgottesdienst hingewiesen werden solle. In einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums fehlt die letztere Bemerkung. Als der Abg. Dittrich dieses schon zwei Mal zur Sprache brachte, erklärte der Minister, daß es Eltern gestattet sei, Ausnahmen zu machen, wenn sie mit ihren Kindern Ausflüge machen wollten. In der Praxis schreiben die Eltern einfach an die Lehrer, daß ihre Kinder dem sonntäglichen Gottesdienst fernbleiben werden. Ich kann mir nicht denken, daß die Unterrichtsverwaltung eine allgemeine Dispens vom Schulgottesdienste zulassen wollte. Anstatt wie es in dem Erlaß des Ministers vom 15. Februar 1908 heißt, die Schüler eine angemessene Belehrung und Ermahnung erhalten, an dem Schulgottesdienst teilzunehmen, weisen wenig kirchlich gesinnte Ordinarien noch ausdrücklich darauf hin, daß nicht einmal eine Entschuldigung nötig ist, sondern eine einfache schriftliche Mitteilung genügt. Wir müssen gegen eine solche Praxis, wie sie sich herausgebildet hat, protestieren im Interesse der kirchlichen und religiösen Erziehung der Jugend.

Abg. **Cassel** (Fortschr. Vpt.): Die Schuldeputation Berlins sprach dem Rektor einer Gemeindeschule, der mit den Lehrern in Konflikt geraten war, ihre Mißbilligung aus. Das Provinzialschulkollegium beanstandete diese Mißbilligung. Das ist dazu angetan, der Schuldeputation ihre Tätigkeit zu verleiden.

Geheimrat **Bremen**: Mit den Ausführungen Schmitts ist die Schulverwaltung einverstanden. Der Schulgottesdienst soll möglichst gefördert und die Dispens nur bei schriftlicher Entschuldigung der Eltern erteilt werden.

Abg. **Hintzmann** (natl.) stimmt den Ausführungen des Abg. Schmitt zu.

Bei Kapitel Elementaruntrrichtswesen liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, die Regierung solle erwägen, wie die Oberlehrerstellen an den Volksschullehrerseminaren zu vermehren sind.

Abg. **Clairon d'Haussonville** (Kons.): Mit der Resolution sind wir einverstanden. Die Lehrerinnenseminare sollten vermehrt werden. Die frische Art, wie die Lehrerinnen unterrichten, läßt den Wunsch brechtigt erscheinen. Der Ansicht des Abgeordneten Friedberg können wir nicht beipflichten, daß England für die Volksschule mehr aufwende wie Preußen.

Abg. **Glattfelter** (Ztr.): In mancher Beziehung steht allerdings im Schulwesen England günstiger da, als wir; aber wir müssen unserer Freude Ausdruck geben, daß dieser Etat 280 Millionen für Kunst und Wissenschaft vorsieht und daß allein für das Elementar-Unterrichtswesen 165 Millionen verwendet werden. An unsere Schulhäuser könnte man schreiben: deo et patria. Zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und dann auch zur Liebe für das angestammte Herrscherhaus wollen wir unsere Jugend erziehen. Staat und Kirche, Schule, Familie und Gesellschaft müssen zur sittlichen Erziehung des Volkes zusammenarbeiten.

In dem Unterricht der Volksschule müssen Religion und Deutsch und auch Rechnen im Vordergrund stehen. Nicht auf multa sondern auf multum komme es an. Für ein Lesebuch sol kein Monopol gegeben werden. Man sollte vielmehr unter den Lehrern einen freien Wettbewerb für die Aufstellung eines Lesebuches zulassen und dieses Lesebuch in dem betreffenden Bezirke nach einer Prüfung desselben durch die Behörde einführen. Über die Herausgabe des Lesebuches sind zwei Ministerialerlasse ergangen, wonach Verträge der Schulleiter mit der Verlagshandlung zulässig sind. Nur verboten sind die Monopolverträge, welche die freie Konkurrenz der Händler ausschließen. Alle diese Verträge sind allein dann gültig, wenn sie diesen Erlassen entsprechen, und das gilt auch für den in letzter Zeit viel besprochenen Vertrag in dem Schulaufsichtsbezirke des Kreisschulinspektors Dr. Hetz. Aber um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, sollte man Verträge lieber untersagen. Der Gedanke durch einen organischen Lehrplan Präparandenanstalten und Seminarien miteinander zu verbinden, ist ganz gut. Aber es wird nicht mehr so leicht sein, vom Lande Schüler zu bekommen, die sich die Liebe zum Lande in dem Seminar erhalten. Auf der Akademie in Posen besteht ein Kursus zur Fortbildung der Volksschullehrer. Wir wünschen, daß auch andere Universitäten solche Kurse einrichten. Für die Provinz Brandenburg soll ein katholisches Lehrerseminar einheitlich errichtet werden. Es ist aber noch keine Einigung über den Ort erzielt worden. Was die Lehrer-Besoldung betrifft, so ist zu wünschen, daß die Umzugskosten der Lehrer im Lande einheitlich geregelt werden und daß den Alt-Pensionären die Pension erhöht wird. Für den Übergang der Lehrer von Privatschulen an öffentliche Schulen müssen Erleichterungen geschaffen werden. In der Kommission ist beschlossen worden, die Regierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, wie bei der vermehrten Einführung der Rektoren an Volksschulen der Einfluß der Kirche auf die Schule sicherzustellen ist. Hier muß die Schulverwaltung Mittel und Wege finden. Wir bedauern, daß zur Erreichung von Schulen mit sechs aufsteigenden Klassen eine gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen stattfinden kann. Die Coedukation bringt viele Gefahren mit sich. Wir wünschen, daß die Erziehung der Mädchen besonders in den oberen Klassen, wo die seelische Verschiedenheit der Geschlechter stark zutage tritt, getrennt stattfindet. (Beifall).

Abg. **Campe** (Natl.): Die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes ist als eine durchaus loyale und vielleicht als eine liberale zu bezeichnen. Hinsichtlich der Mietsentschädigung ist eine gleichmäßige Ausgestaltung der Tarife erwünscht. Das Recht der Lehrerwahl darf den Gemeinden nicht verkümmert werden. Von den niederen Küsterdiensten müssen die Lehrer befreit werden. Der Lehrermangel ist noch nicht beseitigt.

Abg. **Zedlitz** (Kons.): Der Lehrermangel ist im erfreulichen Rückgang begriffen, wenn er auch in manchen Landesteilen nicht beseitigt ist. Wir werden deshalb in der Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten fortfahren müssen. Zu der Universitätsbildung sollten einzelne befähigte Lehrer zugelassen werden. Bei den Altpensionären sollten die schlimmsten Härten bei der Pensionsbemessung ausgeglichen werden. Die Umzug- und Reisekosten der Lehrer sind völlig unzureichend. Bei der Vermehrung der Turnstunden darf der Unterricht im Deutschen nicht verkürzt werden.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf ½8 Uhr heute abend vertagt.

Schluß nach 4 Uhr. ch

---

11)

Der Baumeister.

Roman von Julius Philipp-Heergesell.

Ach, ihnen das, was sie in ihrer blinden Tätigkeit schufen, listig aus den Händen zu schmeicheln oder, wenn es sein mußte, mit Gewalt entreißen, das Leben auf Kosten dieser Arbeitsknechte auszuschöpfen, das war es, was seinen abenteuerlichen, kühnen Geist immer wieder reizte, das war es, was dem Leben erst seinen Wert gab, es interessant und lebenswert machte.

Er suchte freilich diese Gelüste, die die törichten Menschen Verbrechen und Diebstahl nannten, zu bekämpfen, denn er wußte, wie gefährlich dieses Gewerbe war, und er hätte es nicht ertragen, wenn man ihn dabei abgefaßt, bestraft, seiner Freiheit beraubt hätte.

Darum lag er da und grübelte, wie er sich seinen Unterhalt auf eine Weise verschaffen könnte, die ihn mit den Gesetzen nicht in Konflikt brachte. Aber es war schwer, den großen Schlag auf eine geschickte Weise zu führen, die Menschen hatten ihre Gesetze auf eine zu raffinierte Art aufgestellt und mit Kleinigkeiten war ihm ja nicht gedient.

Immer wieder kam er auf die Preiskonkurrenz zurück; immer wieder wollte es ihm scheinen, als ob sie ihm irgendein Mittel in die Hand geben müßte, und doch sah er ein, daß es für ihn ganz aussichtslos war, sich darum zu bemühen; er hatte einfach nicht die Fähigkeit, etwas zu schaffen, das auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg hatte.

Er sprang wütend auf und ging im Zimmer auf und ab.

Was scherte ihn eigentlich die Zukunft? Kam die Not, so kam auch wohl ein Mittel, sie zu überwinden. Noch lag ja kein Anlaß zur Sorge vor; noch besaß er ja für eine Weile Mittel genug, um sein Leben fortzusetzen. Ja, diesmal war er sparsam mit seinem Kapital gewesen, und wenn er es weiter war, so konnte er es wohl ein Jahr und darüber aushalten.

Es klingelte draußen. Das mochte wohl Marhold sein, der versprochen hatte, ihn abzuholen.

Die Wirtin kam herein und meldete einen Mann, der den Herrn Baumeister sprechen wolle.

Cortese war erstaunt. Er ließ bitten, einzutreten.

Die Wirtin ging hinaus und einige Sekunden später stand Dominik Scheffler im Zimmer.

Cortese verzog keine Miene, da er seinen ehemaligen Arbeitskollegen so unerwartet vor sich sah.

„Ah, Dominik, du besuchst mich auch einmal? Das finde ich wirklich reizend von dir. Eine solche Anhänglichkeit. Bitte, tritt näher. Was verschafft mir die Ehre?"

Cortese ging zur Tür und sah nach, ob die etwas neugierige Wirtin vielleicht draußen lauschte. — Scheffler verfolgte seine Bewegungen mit mißtrauischen Blicken.

„Bitte, setz dich, Dominik. Also, welchem Umstande verdanke ich die Ehre deines Besuches?"

„Ach, ich suchte da einen gewissen Hermann Göritz, und da finde ich nun dich. Das ist doch komisch, was?"

„Ja, das mag wohl komisch sein, aber, lieber Dominik, ich erwarte Besuch. Ich bitte dich daher, alle Umständlichkeiten beiseite zu lassen und dich kurz zu erklären, ehe wir gestört werden."

Scheffler blickte sich gründlich im Zimmer um, wie einer, der zeigen will, daß er es nicht sehr eilig hat und nicht daran denkt, bald fortzugehen.

„Schön ist es bei dir. Ich wußte gar nicht, daß ich einen so vornehmen Herrn zum Freunde habe." Er lächelte auf seine heimtückische Art.

„Also nochmals, lieber Freund, willst du nicht so gut sein, mir deine Wünsche ohne Umstände mitzuteilen?"

„Ich freue mich, daß du es so nett bei dir hast. Wirklich! Es geht dir wohl sehr gut?"

Cortese antwortete nicht. Er kreuzte die Arme und blickte Scheffler ruhig an. Ein leichter mokanter Zug spielte um seine Lippen.

„Lieber Dominik", sagte er dann endlich, „du solltest doch wissen, daß ich nicht zu den Leuten gehöre, die sich aus der Fassung bringen lassen. Wozu gibst du dir denn erst die unnötige Mühe. Sag' doch rund heraus, was du willst."

Scheffler ärgerte sich in der Tat, daß er Cortese so ruhig und gutmütig sah. Das nahm ihm etwas von seiner Sicherheit. Immerhin, er durfte von seinem Ton nicht abgehen, wenn er diesem geriebenen Burschen gegenüber etwas erreichen wollte. Er kannte ihn ja.

„Nein wirklich, du tust mir unrecht. Ich freue mich. Und dann, ich darf wohl hoffen, daß ein so vornehmer und wohlhabender Mann seine armen Freunde nicht im Elend sitzen läßt."

„Du täuschst dich, wenn du glaubst, daß ich über besonders große Mittel verfüge. Aber immerhin, wenn du etwas brauchst, so will ich dir gern aushelfen." — „Lieber Hermann —"

„Ich heiße Franz. Franz Cortese. Und wenn zufällig ein Fremder hinzukommt, dann heiße ich Herr Baumeister Cortese, verstehst du?"

„Natürlich verstehe ich. Das heißt nur dann, wenn du mich auch verstehst. Also, lieber Baumeister, du glaubst doch wohl nicht, daß ich mir die große Mühe gemacht habe, dich aufzufinden, um mir von dir aushelfen zu lassen, etwa mit einem Taler oder fünf Mark."

„Herr Gott, wozu diese Umständlichkeit! Bitte, wieviel brauchst du?"

„Wieviel ich brauche? Na, du willst mich doch nicht etwa mein ganzes Leben lang aushalten? Das wäre reizend von dir, aber das kann ich gar nicht verlangen. Wirklich nicht, dazu bin ich viel zu nobel. Ich lasse mich nicht aushalten. Ich will überhaupt gar nichts von dir geborgt haben, nicht einen Pfennig, wahrhaftig nicht."

Cortese machte eine ungeduldige Bewegung, beherrschte sich aber im selben Moment mit einer schier übermenschlichen Kraft. „Aber ich kann doch unmöglich annehmen, daß du mir nur die Ehre deines Besuches gewähren wolltest?"

„Gewiß nicht, natürlich nicht. Nein, ich komme in einer geschäftlichen Angelegenheit. Ich hatte da, ich weiß nicht, du wirst dich vielleicht nicht mehr darauf besinnen, ich hatte da noch eine Kleinigkeit von dir zu bekommen; eine ganze Kleinigkeit, nicht der Rede wert, für einen so reichen Mann. . . ."

Cortese durchschaute ihn sofort. Er schnitt ihm das Wort ab. „Ach so, ja, ich entsinne mich. Du meinst die zehntausend Mark. Ganz recht. Ich habe natürlich in diesem Augenblick nicht soviel im Hause. Aber du kannst sie dir morgen, nein, warte, ich habe heute eine Festlichkeit mitzumachen, da wird es vielleicht spät. Also übermorgen. Übermorgen vormittag um zwölf Uhr kannst du sie dir abholen."

Scheffler sah ihn überrascht und mißtrauisch an. Er hatte sich auf einen heftigen Kampf vorbereitet und schon im voraus die Freude genossen, den andern zappeln und sich winden zu sehen. Jetzt erklärte der, daß er zahlen wollte, erklärte es mit einer Ruhe, als ob es sich um zehn Pfennige handele. Doch noch glaubte er seinen Worten nicht. Er fürchtete irgend eine Falle.

Cortese erriet aus dem Mienenspiel Schefflers, was in ihm vorging. Er hatte, da er der Schwächere war und doch nachgeben mußte, das richtigste getan, was er tun konnte; er hatte sich ohne weiteres bereit erklärt, zu zahlen. Es wäre, das hatte er mit blitzschneller Überlegung bedacht, vergeblich gewesen, sich zu sperren.

„Du glaubst nicht, daß ich es ernst meine, Dominik? Du kannst dich aber darauf verlassen, daß es mein voller Ernst ist." — „Du bist also wohl sehr reich?" — „O nein, im Gegenteil, mein Lieber, ich habe nicht viel mehr als du von mir verlangst. Du weißt, daß ich 30 000 Mark besaß. 15 000 sind davon ausgegeben durch die Schulden, die ich zu decken hatte. Ich bin auch nicht etwa der Ansicht, daß du die 10 000 Mark zu verlangen hast. Aber siehst du, ich weiß, daß du in der Lage bist, mir Unbequemlichkeiten zu machen. Das muß ich jetzt vermeiden, denn ich bin im Begriff, ein ehrlicher Mensch zu werden und mich von meiner Hände Arbeit zu ernähren. Daher zahle ich dir die 10 000 Mark und hoffe dagegen, daß du so anständig bist, mir keine weiteren Schwierigkeiten zu machen."

Scheffler sah ihn erstaunt an. Cortese bemerkte, wie gut sein Prinzip war, immer Herr der Situation zu bleiben und lieber einmal freiwillig nachzugeben, als sich zwingen zu lassen. „Du hältst meine Angaben nicht für richtig! Komm her, ich werde dich überzeugen."

Er ging zum Schreibtisch und entnahm ihm sein Bankbuch. „Sieh her! Am dreizehnten vorigen Monats sind 25 000 Mark eingezahlt. Das war also der zweite Tag, nachdem wir uns getrennt haben. 30 000 besaß ich, das weißt du. 5000 hielt ich zurück, um die dringendsten Schulden zu begleichen. Am zwanzigsten sind 5000 Mark abgehoben, am ersten dieses Monats wiederum 5000. Siehst du, hier! Bleiben also 15 000 Mark, und wenn du deine 10 000 erhältst, bleiben für mich 5000 Mark."

„Und du willst mir trotzdem die 10 000 geben?" — „Selbstverständlich!" — „Herr — Franz, du sollst sehen, daß du einen ehrlichen Kerl vor dir hast. Wir werden uns in die 15 000 teilen. Du 7500, ich 7500. Den Rest gibst du mir, wenn es dir einmal besser geht."

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Staatssekretär Kraetke.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die zweite Lesung des

Postetats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **v. Trzcinski** (Pole): Wir stimmen den Anträgen zu. Als ungerecht sehen wir an, daß die Postbeamten in polnischen Landesteilen nicht angehalten werden, sich der polnischen Sprache im Verkehr mit der polnischen Bevölkerung zu bedienen. Statt dessen werden die polnischen Beamten „im Interesse des Dienstes" in rein deutsche Gegenden versetzt. Die abermals erhöhte Ostmarkenzulage lehnen wir ab. Wohl wollen wir, daß die Beamten auskömmliche Gehälter bekommen, und das dürfte durch die jetzt erfolgte Besoldungsreform im allgemeinen erreicht sein.

Abg. **Lattmann** (Wirtsch. Vgg.): Die Forderung, die Unterbeamten zu veranlassen, nicht eher zu heiraten, als bis sie etatsmäßig angestellt werden, ist ein grober sozialer Fehler und ein Standpunkt des gesättigten Junggesellentums. (Sehr gut!) Die Stellen bis zum Postdirektor aufwärts sollten der mittleren Beamtenschaft offengelassen werden. Mit der diesjährigen Mehreinnahme von 11 Millionen Mark könnte den Postassistenten in ihren Besoldungswünschen geholfen werden.

Den Resolutionen stimmen wir zu mit Ausnahme derjenigen der Sozialdemokraten, worin eine abermalige Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes verlangt wird. Das Verhältnis der Beamten zum Publikum wird durch eine derartige verhetzende agitatorische Forderung nur noch verschlechtert. (Sehr gut!)

Abg. **Bruhn** (Reſpt.): Die Erregung in der Bevölkerung über die Beamtenbesoldungsreform ist nicht berechtigt. Die Aufbesserung war nötig, und deshalb müssen die erforderlichen Steuerlasten, die jedoch auf die leistungsfähigeren Schultern gelegt werden müssen, auch getragen werden. Die Anstellungsverhältnisse der unteren Beamten, insbesondere der Postillone und Landbriefträger, sind reformbedürftig.

Abg. **Zubeil** (Soz.): Für die unteren Beamten werden wir eintreten, selbst auf die Gefahr hin, olle Kamellen hier vorzubringen. Die Sparsamkeit wird von der Verwaltung an der falschen Stelle geübt. Auf dem Lande könnten die Agenturen durch die Postboten selbst oder durch gehobene Unterbeamte versehen werden. Damit könnten reiche Ersparnisse gemacht werden, und gleichzeitig wäre diesen Beamten geholfen. Auf der andern Seite werden die Beamten wiederum überanstrengt. Redner bringt sodann Beschwerden über Berliner Postämter vor. Mißstände bestehen auch in dem Verhältnis der Postvertrauensärzte, der Bewertung von Altmaterialien und in den Kantinen, und zwar im ganzen Reiche. Für die bürgerlichen Parteien existieren die Unterbeamten nicht. (Lachen.) Der Reichskanzler selbst muß hier eingreifen. Die Post leistet der Polizei Handlangerdienste, das ist ganz und gar unstatthaft. Es ist ein Verbrechen im Amte. Dagegen protestieren wir. Wir werden nach wie vor die Interessen der Unterbeamten vertreten.

Staatssekretär **Kraetke**: Ich will den Vorredner nicht in seinen Liebhabereien stören; aber ich muß dagegen protestieren, daß er von den Postbeamten als Vertreter ihrer Interessen gewähltworden ist. (Sehr richtig! rechts. Lärm links.) Ich bin der Vertreter der Beamten, Sie sind es nicht. (Sehr richtig! rechts. Lärm und Unruhe links.) Ganz entschieden lege ich Verwahrung gegen die Angriffe ein, die der Postverwaltung Verbrechen zur Last legen. Es handelt sich um eine Sache, in der auf eine Klage ein Bescheid noch nicht ergangen ist. Herr Zubeil nennt das Verhalten der Post nicht fair. Ich halte es nicht für fair, der Verwaltung auf dieser Grundlage vor diesem Hause ein Verbrechen vorzuwerfen. (Bravo! rechts. Widerspruch und Lachen links.)

Staatssekretär **Wermuth**: Wir haben bisher in vollem Einklang mit dem Reichstage daran festgehalten, daß die letzte Besoldungsordnung ein halber Ausgleich gegenüber den verschiedenen Interessen der Beamten werden soll. Daß dieses also lange dauern soll, ist unmöglich. Die Frage, die einmal aufgerollt ist, ist nirgendwo zu lokalisieren. Auf der ganzen Linie würde der Wunsch nach einer Neuregelung wieder laut werden, auch bei Beamten, die mit der bisherigen Regelung der Gehälter ihrer Gruppe ganz zufrieden sind. Endlich übernehme ich hier eine sehr große Verantwortung gegenüber den Bundesstaaten, die teilweise ihre Gehälter erst nach dem Wunsche des Reiches regeln wollen. Die Finanzen des Reiches entwickeln sich gut. (Hört! Hört! rechts.) Sie scheinen allmählich die Kluft überbrücken zu wollen, die sich bei der Finanzgesetzgebung aufgetan hat. Aber auch bei fortdauernder günstiger Entwicklung der Dinge sind die Mittel des Reiches bis 1913 vollauf in Anspruch genommen. Die Sanierung unserer Finanzen und die vor kaum zwei Jahren eingeführte Besoldung legt uns eine Neubelastung von 100 Millionen M auf. Die verbündeten Regierungen können einer Änderung ihrer Besoldungsordnung unter solchen Umständen keineswegs zustimmen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Frhr. **v. Gamp** (Rpt.): Nach der Verabschiedung der Vorlage über die allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter sollte diese Frage für eine Reihe von Jahren erledigt sein. Hierzu liegt auch um so weniger Veranlassung vor, als eine nicht unwesentliche Verbilligung des Getreides und der Wohnungsmieten eingetreten ist. Ein Einbruch in das Besoldungswesen müßte zur allgemeinen Aufrollung der Frage führen. Denn nach den Postbeamten würden sehr bald die Eisenbahn-, die Militär- und die Marinebeamten kommen. Eine bessere Bezahlung der Beamten könnte nur erfolgen nach Einschränkung der Beamtenzahl. Bei der Einberufung von Anwärtern ist man früher systemlos vorgegangen, und das rächt sich heute gewaltig. Wir wollen den Unterbeamten eine bessere Karriere eröffnen, indem wir ihre Zahl verringern und mehr gehobene Unterbeamte zu schaffen uns bemühen. Die Ablehnung der Wünsche der Postassistenten wird dem schwarz-blauen Block zugeschoben. In diesem Falle trifft der Vorwurf nicht zu, da die Nationalliberalen selber mit umgefallen sind. Die Ost-

Abg. **Struve** (Fortschr. Vpt.): Tatsächlich sind trotz der Besoldungsreform bei den Unterbeamten Notstände vorhanden die baldigst beseitigt werden müssen. Unsere Resolution will unbeabsichtigte Härten beseitigt wissen, um volle Zufriedenheit zu schaffen. Andere Beamtenkategorien, die früher mit den Postunterbeamten gleichstanden, z. B. die Gefängniswärter, stehen sich heute besser als diese, zumal die Stellenzulage in Wegfall gekommen ist. Auch die Beförderung der Unterbeamten, der Briefträger und Schaffner, muß schneller vor sich gehen und die etatsmäßige Anstellung der Postboten beschleunigt werden. Die Reichspostverwaltung sollte der Frage näher treten, ob nicht Vertrauensärzte für ihre Beamten anzustellen wären. Das Petitionsrecht der Unterbeamten darf nicht beschnitten werden; sie müssen sich mit Vertrauen an den Reichstag und die einzelnen Abgeordneten wenden können.

Staatssekretär **Kraetke**: Zufriedenheit hat der Vorredner nicht erzielt. Mit seiner Rede hat er vielmehr aufrührerisch und hetzend gewirkt. (Große Unruhe links.) Die Folgen sind gar nicht abzusehen. Alle Wünsche der Beamten sind nicht erfüllbar. Die Aufbesserung der Beamtengehälter ist reichlicher gewesen, als die Beamten selbst es gewünscht hatten (Hört! Hört!) Ich habe mich in der Kommission dagegen verwahrt, daß eine Wohltat, die hundert Millionen kostete, als ungenügend bezeichnet wird, und jeder Abgeordnete sollte dies unterschreiben. (Sehr richtig! rechts. Große Unruhe links.) Wenn die Postkarriere so schlecht wäre, wie kommt es dann, daß wir mit Personalangebot überschüttet werden und uns so viele Beamten ihre Kinder zuschicken? Ich bewundere den Mut, wenn gesagt wird, daß die Verhältnisse im Auslande allgemein besser sind wie bei uns, zumal angesichts der kürzlich in Frankreich in Erscheinung getretenen Verkehrsstörungen markenzulage soll nur eine Entschädigung für die Beamten sein wegen der Unannehmlichkeiten die die gemischtsprachigen Bezirke mit sich bringen. Die Polen sollten ihr selber zustimmen. Dadurch würde der Zulage der politische Charakter genommen. Notwendig ist die Gründung einer Pensionskasse für die Postarbeiter. (Beifall rechts.)

Es ist nicht angängig, unsere Disziplinargerichte in der Art, wie es geschehen ist, herunterzusetzen. Die von uns getroffenen Urteile sind durchaus berechtigt. Eine Krankenkasse für die Angehörigen unserer Beamten zu gründen, ist seit langem unser Wunsch. Wir müssen natürlich mit den finanziellen Verhältnissen rechnen. (Bravo!)

Abg. **Lehmann** (Soz.): Ein einheitlicheres, billigeres Auslandsporto, wie es für Österreich und Amerika bereits besteht ist ein dringendes Bedürfnis. Mit der Vermehrung der Postscheckämter sollte man nicht so langsam vorgehen. Wir vertreten die Interessen der Unterbeamten nach unserer Überzeugung, nicht nach äußeren Rücksichten. Diese, wie auch andere Angriffe auf unsere Fraktion, sind durchaus unberechtigt. Das Verhalten der Verwaltung bei der Bezahlung der Beamten ist kleinlich. Darum protestieren wir gegen die Ausführungen des Staatssekretärs.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Den Vorwurf, daß das Zentrum den Unterbeamten gemachte Versprechungen nicht gehalten habe, weise ich zurück. Wenn es dem Zentrum nicht gelungen ist, seine Wünsche in dieser Beziehung durchzusetzen, so lag das an der Ungunst der Verhältnisse. Bei der Besoldungsordnung haben wir für den nationalliberalen Antrag auf Gehaltserhöhung gestimmt. An demselben Abend haben wir ernste Besprechungen mit dem Beamtenvereine gehabt, und keiner der Herren hat den Mut gehabt, uns zu empfehlen, das Gesetz ganz zum Scheitern zu bringen, weil weitergehende Wünsche von der Regierung nicht erfüllt wurden. Die Beamtenschaft hat sich schweren Herzens damit abgefunden, daß vorläufig an ein Aufrollen der ganzen Besoldungsreform nicht zu denken ist. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir die Postverwaltung bitten, Wünsche der Beamten, die nicht im Rahmen der Besoldungsordnung liegen, zu berücksichtigen. Wir haben darum beantragt, den Kanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß 1. die vor dem 1. Januar 1900 in den Dienst getretenen Postassistenten, Oberpostassistenten usw. nach 24jähriger etatsmäßiger Dienstzeit eine persönliche Zulage von 300 Mark erhalten, 2. daß die nichtetatsmäßigen Postunterbeamten der Reichspost — die Klasse der Landbriefträger ausgenommen — nach zehnjähriger Dienstzeit etatsmäßig angestellt werden. Ich bitte die Verwaltung, diese Anträge wohlwollend zu prüfen. Die Deckung wird bei den steigenden Einnahmen der Postverwaltung leicht zu finden. Auch das Kaligesetz bietet Einnahmen hierfür, wenn man die großen Werke heranzöge.

Die Vermehrung der Dienststunden ist von den Beamten sehr unangenehm empfunden worden. Ich glaube, die Besoldungserhöhung soll auf diese Weise wieder eingebracht werden. Ich habe dies den Beamten ausgeredet und gesagt, das wäre nicht der Wille des Reichstages gewesen. Aber verdenken kann man den Beamten einen solchen Verdacht nicht. Die Löhne der Postbeamten stehen in keinem Verhältnisse zu den Löhnen in der Industrie. In den Industriegebieten ist wohl eine Steigerung der Mieten eingetreten, Herr v. Gamp Die Reklassierung der zurückgesetzten Orte halten auch wir für dringend notwendig. Den Sozialdemokraten will ich nur sagen, daß der, der den Beamten helfen will, auch die Mittel dazu bewilligen muß. Sie (zu den Sozialdemokraten) lehnen aber doch den Etat ab. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten). Also: entweder — oder! Die Beamtenschaft ist auch nicht sozialdemokratisch gesinnt, wie Sie (zu den Sozialdemokraten) meinen. (Beifall im Zentrum. Bravo! rechts. Lärm links.)

Abg. Dr. **Eickhoff** (Fortschr. Vpt.) begründet ebenfalls eine neu eingebrachte Resolution, nach der die Telegraphenarbeiter nach spätestens zehnjähriger Dienstzeit etatsmäßig angestellt werden sollen.

Abg. Dr. **Struve** (Fortschr. Vpt.): Der Staatssekretär hat mir so heftig geantwortet, daß ich darüber meine Verwunderung aussprechen und mich dagegen verwahren muß. (Zustimmung links.) Zur Zufriedenhei der Beamten wird es beitragen wenn der Staatssekretär den Anforderungen des Reichstages entspricht und nicht gar unberechtigte Vorwürfe macht. Ich bestreite es, daß irgendwie von meiner Seite erregt gesprochen worden ist. Ich bitte mir aus, daß das korrigierte Stenogramm nachgesehen wird, und beantrage weiter, den Oberpost- und Telegraphenassistenten, sowie den Vorstehern der Postämter, welche vor dem 1. Januar 1900 ihren Dienst angetreten haben, und wenn sie drei Jahre im Genusse ihres Höchstgehaltes sind, eine persönliche Zulage von 300 Mark zu bewilligen.

Staatssekretär **Kraetke**: Die Resolution auf etatsmäßige Anstellung der Telegraphenarbeiter nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit ist aus technischen Gründen nicht durchführbar. Dem Abg. Struve habe ich zu sagen, daß ich meinen Ausführungen nichts hinzuzusetzen habe.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr; außerdem Etat des Reichsamts des Innern.

Der **Präsident** teilt mit, daß für morgen eine Abendsitzung in Aussicht genommen sei.

Auf Antrag des Abg. Bassermann (natl.) wird morgen auch über die Resolution Beck-Heidelberg abgestimmt.

Aus der Stadt.

Münster, 10. März.

○ **Turnlehrerinnen-Kursus.** Es besteht die Absicht, an das technische Lehrerinnenseminar in hiesiger Stadt nunmehr auch eine Turnabteilung anzugliedern, die den Zweck hat, daß am Schluß des Kursus wie bei den Abteilungen für Handarbeit und Haushalt ein Examen abgelegt werden kann. Wie den jungen Männern die ausschließliche Übung des Körpers während der Soldatenjahre für ihre ganze Lebenszeit von anerkanntem Nutzen ist, so sollte das weibliche Geschlecht solchen Turnkursus als unentbehrliche Gelegenheit betrachten, den Körper zu stählen und ihn damit geeignet zu machen, die Anstrengungen, die der Beruf oder das Leben von ihnen fordert, leicht zu ertragen. Der Kursus sollte daher nicht nur von denen, die das Turnen als Beruf üben müssen benutzt werden, sondern auch von denen, die etwa durch die Anforderungen der Schule körperlich angestrengt sind. Wissenschaftlichen Lehrerinnen besonders wird solcher Kursus von dauerndem Nutzen sein können, aber auch allen denen, die im Lebenskampfe nicht ermatten möchten. Es ist daher die beabsichtigte Einrichtung des Turnkursus für unsere Stadt freudig zu begrüßen als ein weiterer Schritt zur zielbewußten Ausbildung der Frau, und zwar nicht nur der einzelnen Teilnehmerin allein, sondern für das ganze heranwachsende Geschlecht dadurch, daß die Notwendigkeit naturgemäßer Körperpflege in immer weitere Kreise dringt. Durch zahlreiche schleunige Anmeldungen bei dem technischen Lehrerinnenseminar sollten alle, die die verhältnismäßig geringen Kosten nicht zu scheuen brauchen, zum Zustandekommen des Kursus mithelfen, der alsbald nach Ostern beginnen soll.

ǂ **Ein neues Bild von Münster.** Für die Offiziersmesse des Linienschiffs „Westfalen" hat die westfälische Provinzialhauptstatt von dem bekannten Düsseldorfer Maler Prof Heinrich Hermanns ein Bild von Münster malen lassen, das bis heute nachmittag bei Obendahl auf der Ludgeristraße ausgestellt ist. Das dreiteilige Gemälde zeigt im Mittelfeld eine Ansicht des Prinzipalmarkts, von dem Blumeschen Hause aus gewonnen. Über ein buntes, lebendiges Menschengewoge heben die prachtvollen Giebel der Bogenhäuser sich schlank und fröhlich in die verschleierte Sommerluft. Kräftiges, sattes Sonnenlicht hellt ihre roten Dächer und die einzigartigen feinen Farbeneffekte, wie z. B. Coppenraths Haus einen solchen in dem grünen Kupferstreifen am Dachfirst, andere Häuser in vereinzelten Blumendekorationen aufweisen, freundlich auf. Im Gegensatz zu der hellen linken Seite und der in feinen Duft gehüllten Lambertikirche liegt die rechte Seite des Marktes im Schatten, was vor allem dem sichtbar werdenden unteren Teile des Rathauses eine feierliche Würde und strenge Monumentalität gibt, die einen gewichtigen Kontrast zu dem listigen Formenspiel auf der Sonnenseite bildet. Die beiden Seitenfelder zeigen Ansichten vom Mittelbau des Schlosses und vom Spiegelturm mit dem Blick auf den Domplatz und die hoch in die blaue Luft ragenden grünen Domtürme. Vor allem das letztere Bild ist, trotzdem in der Perspektive die überaus feine Schwingung der engen Straße zum Domplatz hinan — wohl der Tiefenwirkung halber — nicht von der Wirklichkeit genau abgeschrieben ist, ein Stück Altmünster von hohem Reiz. Das ganze Gemälde aber gereicht dem Linienschiff „Westfalen" wie auch der Auftraggeberin, der Stadt Münster zu hoher Ehre.

❑ **Konzert für die** mensa academica. Wir verfehlen nicht, nochmals auf das Konzert des Männergesangvereins „Melodia" hinzuweisen. Der Verein verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial und leistet in gesanglicher Beziehung wirklich vorzügliches. Aus den Chorwerken ist besonders der überaus packende Chor „Die Zigeunerin" von Baumann mit seinem grandiosen Schluß zu erwähnen. Doch steht der Chor „Hoch empor" von Curti nichts nach. Dieses feine duftige Gesangsstück ist als Komposition sehr hoch zu schätzen und es hat einen dauernden, künstlerischen Wert. Auch die anderen Lieder werden hohes Interse erwecken. Freudig zu begrüßen ist die liebenswürdige Mitwirkung der Konzertsängerin Anny Schlüter. Sie will u. a. mit weniger gesungenen Liedern von Brahms bekannt machen. Im Mittelpunkt des Konzertes steht jedoch das C moll-Streichquartett von Heinrich Krampe, ein Erstlingswerk des jungen Künstlers. Möge dem Gesangverein ein volles Haus beschieden sein, damit der klingende Erfolg, der für die mensa academica bestimmt ist, nicht ausbleibe.

ϕ **Aus der St. Josephs-Prämienstiftung für Handwerker Münsters** kommen Mitte April 5 Prämien von je 80 bis 90 Mk. an selbständig gewordene Handwerker Münsters zur Verteilung. Diejenigen jungen Meister, die während des verflossenen Jahres ein eigenes Geschäft begonnen haben, in den Ehestand getreten sind und sich um eine solche Prämie bewerben wollen, haben sich bis zum 1. April unter Einreichung der betreffenden Nachweise, sowie der Zeugnisse über Schul-, Lehr- und Gesellenzeit, beim Präses des kath. Gesellenvereins, Domvikar Grautmann, schriftlich zu melden. Söhne münsterscher Handwerker, die eifrige Mitglieder des Gesellenvereins waren, werden bevorzugt.

⊡ **Der freiwilligen Sanitätskolonne** vom Roten Kreuz zu Münster wurde vor kurzem vom Verein für deutsche Schäferhunde auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe der sogenannten Silberhochzeits-Sanitätshund überwiesen. Es ist dieses eine Stiftung des Vereins, der alljährlich einen deutschen Schäferhund erwirbt und ihn an eine Sanitätskolonne abtritt. Das Sanitätshundwesen wird im übrigen auch durch den „Deutschen Verein für Sanitätshunde", Sitz Crefeld, gefördert, der unter der Schirmschaft des Großherzogs von Oldenburg steht und nach seinem letzten Jahresbericht 178 Vereine vom Roten Kreuz, 50 Vaterländische Frauenvereine, 21 Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, 18 Kriegervereine und 40 Tierschutzvereine zu seinen Mitgliedern zählt.

⚔ **Windthorstbund.** In der Versammlung am Mittwoch abend in der Union wurde von einem Mitglied des Bundes der zweite Vortrag über „Staat und Kirche" mit großer Sachkenntnis und an Hand umfangreichen Materials gehalten. Der Vortrag behandelte zunächst das Verhältnis von Staat und Kirche im allgemeinen, das Wesen der Kirche wie des Staates und ihre gegenseitigen Beziehungen; im zweiten Teil wurde die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat im einzelnen behandelt: Trennung von Kirche und Staat, freie Kirche im freien Staat, paritätischer Staat und Bevorzugung der christlichen Konfessionen. An den Vortrag schloß sich eine überaus anregende Diskussion. — In seiner nächsten Versammlung wird der Bund eine Windthorst-Gedenkfeier veranstalten aus Anlaß des 20. Todestages des großen Zentrumsführers.

⊡ **Orts-Krankenkasse für das Baugewerbe.** Am 6. März fand im Tillmann'schen Lokale hier die ordentliche General-Versammlung statt. Dem Rechnungsberichte für 1910 entnehmen wir folgendes: Es waren zu verzeichnen 1306 Erkrankungsfälle mit 25 604 Krankheitstagen und 12 Sterbefälle; die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 2085. — Die Einnahmen beliefen sich auf 87 227,40 Mark. Die Ausgaben auf 79 720,34 Mark (einschließlich der dem Reservefonds zugeführten 10 005,57 Mk.), so daß ein Bestand von 7507,06 Mark vorhanden war. Das Gesamtvermögen der Kasse stellt sich außerdem auf 55 526,12 Mark Reservefonds. — Die Rechnung war von der gewählten Kommission bereits vorgeprüft. — Da sich bei der Prüfung keinerlei Ausstände gefunden hatten, wurde dem Vorstande und der Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt.

⊡ **Kath. Fürsorgeverein.** Wegen der Beisetzung des hochdigsten Bischofs fällt die monatliche Vereinssitzung am heutigen Freitag; sie findet am nächsten Freitag, den 17. März, 10 Uhr vormittags, Fürstenbergstraße 10 statt.

○ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** In Heyermans fröhlichem Spiel am häuslichen Herd „Kettenglieder" sind außer Herrn Sachse die Herren Gerlach, Gläser, Kriwat, Krüger, Mandel, die Damen Dühren, Durand, Zeldner, Grawi, Sieger beschäftigt. Samstag wird „Der fidele Bauer" zum letzten Male gegeben. Für Sonntag nachmittag ist Lortzings komische Oper „Der Waffenschmied" angesetzt. Sonntag abend wird „Die Zauberflöte" von Mozart zum ersten Male gegeben.

ǂ **Kunstnotiz.** Man schreibt uns: Im Schaufenster des Juweliers J. C. Osthues, Ludgeristraße, ist eine silberne Vase ausgestellt, die nach eigenem Entwurf und in eigener Werkstatt im Auftrage des Herzogs und der Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (Schwager und Schwester der Kaiserin) angefertigt ist. Die Vase ist im Empirestil gehalten und macht wegen ihrer formvollendeten, schlanken Gestalt und der überaus sauberen Ausführung einen vornehmen Eindruck.

Standesamtsnachrichten. Geburten. März 7. T. des Bauarbeiters Hermann Beensma. — S. des Fuhrunternehmers Heinrich Hollenhorst. — T. des Eisenbahnschaffners Jos. Stratmann. — S. des Schuhmachers Hermann Decker. — S. des Lokomotivführers Robert Poeschel. — Sterbefälle März 8. S. des Maurers August Wessel, 5 Jahre. — 9. Ordensschwester Maria Eiligmann, 35 J.

Zum Tode des hochw. Bischofs Hermann.

Nach voraufgegangenem Trauergeläute begann am gestrigen Donnerstag nachmittag um 4 Uhr auf dem hohen Chore der Kathedrale angesichts des in Trauer gehüllten Hochaltares und des von brennenden Totenleuchtern umstandenen Katafalkes das Officium defunctorum (Totenvesper) für unseren verewigten Oberhirten. Vorrpmäum und Priesterseminar, Domgeistlichkeit und Domkapitel, Vertreter des hiesigen Kapuzinerkonventes sowie des Franziskanerklosters, außerdem die Pfarrer Münsters mit dem Stadtdechanten Müer an der Spitze, hatten sich zu der ergreifenden Trauerfeier versammelt. — Sämtliche Straßen der Stadt zeigen sich in allgemeiner Trauerbeflaggung. Der Zudrang der Gläubigen zur bischöflichen Hauskapelle war am gestrigen Donnerstag den ganzen Tag über, namentlich aber am Nachmittage, außerordentlich stark.

Der Dom bleibt heute in den Frühstunden geschlossen. ½9 Uhr werden die drei Portale: an der Uhr, zum Horsteberg und zum Umgang für das Publikum geöffnet. Der Klerus, soweit er in der vorgeschriebenen Chorkleidung erscheint, betritt durch das Westportal, welches um 9 Uhr geöffnet wird, den Dom.

Aus den Provinzen.

× **Greven**, 9. März. (Kommunales.) Die von den Gemeindevertretungen des hiesigen Amtsbezirkes beschlossene Aufbringung des Gemeindebedarfs für 1911 ist höheren Orts gnehmigt worden. Danach gelangen zur Hebung in Greven: 245 Proz. zur Grundsteuer, 245 Proz. zur Gebäudesteuer von den Wohngebäuden mit einem Nutzungwerte von über 300 Mk. und allen mit 2 Proz. zur Gebäudesteuer veranlagten Gebäuden, 220 Proz. zur Gebäudesteuer von Wohngebäuden mit einem Nutzungswerte von über 200 bis 300 Mk., 195 Proz. zur Gebäudesteuer von Wohngebäuden mit einem Nutzungswerte bis 200 Mk., 245 Proz. zur Gewerbesteuer, 145 Proz. zur Betriebssteuer und 170 Proz. zur Einkommensteuer; in Greven rechts der Ems: 240 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer; 140 Proz. zur Betriebssteuer und 165 Proz. zur Einkommensteuer; in Greven links der Ems: 220 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 120 Proz. zur Betriebssteuer und 150 Proz. zur Einkommensteuer; in Gimbte: 285 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 185 Proz. zur Betriebssteuer und 220 Proz. zur Einkommensteuer.

= **Recke**, 8. März. (Verendete Hunde.) In der hiesigen Gegend sollen in letzter Zeit ungefähr 20 Hunde verendet sein. Allem Anschein nach ist dies auf das Legen von Strychnin zurückzuführen.

Meppen, 8. März. (Größere Schießversuche.) u. a. Beschießen von Panzerplatten, wurden auf dem Kruppschen Schießplatz vorgenommen. Um die Wirkung des Aufprallens des Geschosses auf der Platte zu konstatieren, waren hinter den Platten eigens zu diesem Zwecke gemachte Körbe mit lebenden Tieren, wie Meerschweinchen, Ziegen und Perlhühner, aufgestellt. Zum heutigen Hauptschießtag waren Großadmiral v. Tirpitz, sowie mehrere Admiräle und sonstige höhere Marineoffiziere erschienen.

Essen, 9. März. **(Drahtb.)** In einer hiesigen Benzinwäscherei entstand heute nachmittag gegen 4¾ Uhr infolge bisher nicht aufgeklärter Explosion des Benzinbehälters Feuer Durch das herausgeschleuderte Benzin erlitten drei Arbeiterinnen schwere Brandwunden. Eine von ihnen ist lebensgefährlich verletzt. Die städtische Berufsfeuerwehr konnte nach erfolgreicher Bekämpfung des Brandes gegen 8 Uhr abrücken.

× **Aus dem Kreise Wittlage**, 9. März. (Bergbau.) Über die Inbetriebnahme eines Steinkohlenbergwerks in Bohmte wird jetzt mitgeteilt, daß zwei Flöze von 0,75 Meter und 1,25 Meter Mächtigkeit gefunden sind; außerdem ist die Gewinnung eines äußerst harten Granitsteins in Aussicht genommen. Bereits im Jahre 1847 wurden im Auftrage der hannoverschen Regierung eine bergmännische Ausbeute des Kohlenlagers in Angriff genommen. Später ging das Nutzungsrecht auf die Gemeinde Bohmte über, von der es der Mühlenbesitzer Meyersiek gegn Zahlung einer jährlichen Vergütung erwarb. Mehrere Zechen wurden erbaut; es entstanden noch der „Felixschacht" und die Zeche „Karoline", wovon der „Felixschacht" eine vorzügliche Anthrazitkohle lieferte.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 9. März

ǂ **[Stadttheater.]** Es wird bei Aufführungen von Grillparzers „Sappho" so gern übersehen, wie lebendig die Natur in die Handlung hineinspielt, von dem Liebesgetändel zwischen Melitta und Phaon an bis zu dem Todesgange der lesbischen Dichterin. Namentlich die letzten Akte sind von satter Naturstimmung erfüllt: aus brütender nächtlicher Dunkelheit, aus innerer Zerrissenheit und Schwermut steigt Sappho zu der Klarheit des sonnigen Morgens, zu der befreienden Erkenntnis empor, daß nicht das irdische Liebesglück ihr Anteil ist. Die Spielleitung muß gerade diese äußeren Stimmungsmomente mit sicherer Hand unterstreichen, wenn sie die tiefste Wirkung ganz hervorholen will, muß wenigstens die Schilderung des Dichters selbst beachten und mit den Hülfsmitteln der modernen Technik ausführen. Leider war das in der Sappho-Aufführung am Mittwoch — wenigstens in den beiden Schlußakten, denen wir nur anwohnen konnten — durchaus nicht der Fall. Wo blieb in der ergreifenden Schlußszene, die alle diese Stimmungen wie in einem majestätischen Naturspiel versprühen muß, das Morgenrot? Statt dessen behielt der Hintergrund seine graublaue, tonlose Nüchternheit. Auf dem Altar Aphroditens quälte sich ein bescheidenes Flämmchen ab, verspürte aber nicht die geringste Luft, hell in das Morgenrot zu strahlen oder gar zu lodern. Auch der Widerglanz der strahlenden Sonne fehlte dem Bühnenbilde, und er soll doch die Gestalt der in den Tod gehenden Dichterin wie Glanz der Unsterblichkeit umleuchten. Solche Äußerlichkeiten sind nicht unwichtig: werden sie mißachtet, wirken sie schädlich weil sie die Schwächen des Spiels schärfer hervorheben. Sie nehmen vor allem dem Zusammenspiel die innerliche Bindung und äußere Harmonie, stellen die einzelnen Darsteller zu sehr in den Vordergrund und zwingen diese zu einem mühsamen Ausgeben künstlerischer Kraft. Nun gehört „Sappho" außerdem zu jenen Lückenbüßern, die gern ohne große Vorbereitungen herausgeworfen werden, die, wie's in der Bühnensprache heißt, „stehen". Aber mit dieser Tatsache allein ist eine Aufführung doch nicht zu rechtfertigen. Gewiß boten die letzten Akte gute Momente. Frl. Dühren traf namentlich in der Szene, die ihren Entschluß zum Verzicht auf das Leben reifen läßt, den tragischen Ton tiefsten Schmerzes; aber ihrer Deklamation fehlt jene kraftvolle Fülle und innere Glut, die allein die prächtigen Verse der „Sappho" lebendig machen kann. Herr Kalkum spielte die schon erwähnte Szene vor Sappho mit eindringlicher Größe, auch den Plan, mit Melitta im Kahn nach Chios zu fliehen, bereitete er überaus sinnfällig vor; doch fehlte auch ihm die innere Wärme und Bewegung. Die kleineren Rollen waren mit Herrn Krüger, Frl. Bardach und Frl. Grawi angemessen besetzt. Schade nur, daß Frl. Grawi auf die schöne Erzählung von den letzten Vorgängen im Innern des Palastes so wenig Wert gelegt hatte: denn das alles ist Symbol: die Rosen, die Sappho von oben herab in das Meer wirft, deuten ihren Tod an, und die im Seewind ertönende Leier erinnert Sappho wieder an ihren Sieg im Kampfe der Gesänge und bestimmt sie, mit dem Instrument ihrer höchsten dichterischen Wonnen in den Tod zu gehen. Gerade solche Szenen sollten nachdrücklich hervorgehoben werden, denn sie zeigen allemal, daß eine Aufführung mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet worden ist, zeigen wenigstens, daß man sich nicht, wie es hier der Fall war, damit begnügen will, den Text durchweg einwandfrei zu Gehör zu bringen, sondern daß man über diese unter allen Umständen zu fordernde Voraussetzung hinaus darauf bedacht ist, auch die eigentliche schöpferische Arbeit der Schauspielkunst zu leisten.

[Zoologische, anthropologische und botanische Sektion des Westf. Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst.] In der Sitzung am 3. März besprach Dr. H. Reeker zunächst die von Prof. London angestellten Versuche über die Wirkung des Radiums und der Emanation auf die höheren Lebewesen. Mäuse, die anhaltend mit 30 Milligramm Radium bestrahlt wurden, gingen nach 4—5 Tagen ein. Als erste Krankheitssymptome traten am 3. Tage Mattigkeit und Schläfrigkeit, geringere Erregbarkeit und Rötung der Ohren auf. Am 4. Tage zeigten sich schon schwerere Erscheinungen, so Lähmung der Hinterbeine. Sodann wurden 3 Kaninchen mit 26 Milligramm Radiumbromin bestrahlt. Das Radiumkästchen stand mitten auf dem Dach des Kaninchenkäfigs; da es aber auch zu anderen Versuchen dienen mußte, wurde es zeitweilig entfernt; Diese Zeiträume schwankten zwischen einigen Stunden und sieben Tagen. Bei diesem Versuche zeigten die Kaninchen die ersten 15 Tage keinerlei Störung. Erst am 16. Versuchstage röteten sich die Ohren und begannen verschiedene Brandmale zu zeigen. Diese verwandelten sich in Geschwüre, die allmählich wieder vernarbten. Als der Versuch 6—8 Wochen im Gange war, besaßen die Ohren beinahe gar keine Haare mehr, und nun fing auch der Rücken an, kahl zu werden. Auf den enthaarten Stellen entstanden wieder Geschwüre. Nach 16 Monaten war die ganze Rückenseite, von der Schnauze bis zum Schwanze enthaart. Ein unmittelbarer Einfluß der Radiumstrahlen auf das Nervensystem zeigte sich erst nach 8 Monaten in Störungen der Beweglichkeit; die Tiere verloren mehr und mehr die Herrschaft über ihre Hinterbeine; sie schleppten sich; auf dem Bauche liegend, ausschließlich mit Hilfe der Vorderbeine weiter. Stets traten auch mehr oder minder ausgeprägte Lugenstörungen auf; vornehmlich wurde die Netzhaut angegriffen, ein weiterer Beweis für die große Radiumempfindlichkeit der Blutgefäße und des Nervengewebes. Das Gewicht der Versuchskaninchen nahm trotz des frühen Auftretens der schädlichen Wirkungen der Radiumbestrahlung lange Zeit zu; schließlich aber nahm es ab und sank rapid bis zum Todestag. Weiterhin stellte London an Fröschen und Mäusen Versuche an über die Einwirkung der Radiumemanation (des Gases, das sich beim Zerfall des Radiums bildet). Frösche in einem Glaskolben, in den mittels einer Röhre Radiumemanation geleitet wurde, zeigten am 6. oder 7. Tage Trägheit in den Bewegungen, Schläfrigkeit, Schleimigwerden der Haut und Atembeschwerden, die am 13. bis 15. Tage den Tod herbeiführten. Die Versuchsfrösche werden so radioaktiv, daß sie im Dunkeln auf einer mit schwarzem Papier bedeckten photographischen Platte ein deutliches Bild geben. Mäusesäuglinge, 4 Stunden in einem verschlossenen Kolben mit Radiumemanation gehalten und noch 2 weitere Stunden bei abgenommenem Verschluß, zeigten, in normale Verhältnisse zurückgebracht, zunächst keine krankhaften Symptome. Erst am 3. Tage traten gewisse Erscheinungen auf. Die Mäuse legten sich auf die

anfang der funfziger Jahre kam das Bergwerk in den Besitz des Bankiers Blumenfeld in Osnabrück. Noch einmal trat ein Besitzwechsel ein, bis dann vor vier Jahren eine Dortmunder Firma Bohrungen auf großer Tiefe anstellte. Die Ergebnisse ließen die neue Inbetriebnahme des Bergwerks lohnend erscheinen.

‡ **Düsseldorf**, 9. März. (Dem rheinischen Provinziallandtag) ist ein Antrag von Abgeordneten eingegangen, zu prüfen, ob ähnlich wie in Westfalen ein weiteres Anwachsen der Zahl der Abgeordneten vermieden werden kann. Der Antrag wurde in die Kommission verwiesen. Ebenso ein Antrag der Kommission auf Erhöhung der Mittel zur Unterstützung der Herstellung von Wasserleitungen. Gemäß dem Antrage soll eine namhafte Erhöhung des Westfonds zur Gewährung von Beihilfen für Wasserleitungen hingewirkt werden. Weiter beantragte die Kommission, die Regierung zu bitten, schon dem nächsten Landtag den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das die Durchführung der Zusammenlegung der Grundstücke erleichtert wird. Der Vertrag mit der Landwirtschaftskammer über die Winzerschulen wurde um 10 Jahre verlängert. Der Provinziallandtag erklärt sich damit einverstanden, daß die Provinzial-Feuerversicherungsanstalten auch die Versicherung gegen Mietsverlust, Einbruchsdiebstahl, Glasschäden, Wasserleitungsschäden und Beraubung übernehmen.

Der Landtag erklärte sich im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen mit der Einrichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Kempen zur Entlastung der Crefelder Winterschule und mit der Angliederung einer landwirtschaftlichen Winterschule an die Provinzial-Wein- und Obstbauschule in Kreuznach einverstanden. Für die Regulierung der unteren Wupper und des Saynbaches wurden 115 000 Mark Zuschuß bewilligt. Der Landtag beauftragte den Provinzialausschuß, die Frage der Gründung einer Zwangsgenossenschaft zur Regulierung der Vorflut und der Abwässerreinigung im linksrheinischen Industriegebiet zu behandeln. Die Genossenschaft soll vorbeugen, daß die Entwicklung der Industrie auf dem linken Niederrhein nicht dieselben Mißstände hervorruft, wie sie im rechtsrheinischen Industriegebiet bestanden. Der Landtag erklärte sich weiter mit dem Erwerb von Ödländereien in den Kreisen Montjoie und Malmedy zum Zwecke der Kultivierung durch die Korrigenden der Provinzial-Arbeitsanstalten einverstanden. Das Gelände soll später zur Kolonisation Verwendung finden. Für die Herstellung von Provinzialstraßen und -Brücken, die durch das Hochwasser im Arthal beschädigt worden sind, wurden 275 000 M. bewilligt und an die Gemeindeverbände, welche durch das Hochwasser Schaden erlitten haben, wurden 572 000 M. gewährt. Für die Verlegung der Provinzialstraße beim Dorfe Irlich und dem Bau einer Brücke über die Wied wurden 47 000 M. bewilligt. Darauf vertagte sich der Landtag auf Freitag vormittag.

⊡ **Rees**, 9. März. (Gesunken) ist der von Rotterdam nach Duisburg fahrende Schleppdampfer „Elisabeth" mit Anhang, der oberhalb Rees auf eine Klippe auffuhr. Die Mannschaft rettete sich mit knapper Not.

Gerichtszeitung.

t. **Düsseldorf**, 8. März. Als strenger „Adventist" hält der Schreiner Rudolf H. seine Kinder an Samstagen grundsätzlich vom Schulunterrichte fern und auch die aus diesem Grunde fast allwöchentlich gegen ihn festgesetzten polizeilichen Haftstrafen haben seine dahingehende Überzeugung nicht zu erschüttern vermocht. Heute machte er vor dem Schöffengerichte geltend, daß seine Religion an Samstagen jede körperliche Arbeit verbiete, daß man Gott, der die Heiligung des Sabbaths angeordnet, mehr gehorchen müsse wie den Menschen. Für ihn liege ein Gewissenszwang vor; nicht Böswilligkeit gegen die Obrigkeit, sondern wahre Glaubensüberzeugung beeinflusse sein Handeln. Nach Lage der Sache konnte das Gericht nur die neueste Polizeistrafe, 32 Stunden Haft, bestätigen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 9. März. (Drahtb.) Der Kohlenhändler Herms, der vom Schwurgericht wegen betrügerischen Bankerotts verurteilt, aber auf freien Fuß gesetzt war, wurde heute nachmittag auf Veranlassung der Kriminalpolizei wieder verhaftet, da er sich falsche Papiere und Reisemittel zur Flucht nach Amerika verschafft hatte. Er hatte die Absicht, heute abend über Hamburg abzureisen. Im Gefängnis machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Hals- und Pulsader durchschnitt; er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

* **Diez**, 9. März. Bei dem Bau der Eisenbahnunterführung auf dem hiesigen Bahnhof sind heute vormittag zwei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet worden. Einer von ihnen wurde getötet, der andere erlitt schwere innerliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* △ **Brest**, 9. März. An der bretonischen Küste herrscht ein heftiger Sturm, der in verschiedenen Hafenstädten großen Schaden angerichtet hat. Zwei Fischerboote sind untergegangen, wobei 4 Mann ertranken. Mehrere Boote werden vermißt.

[**Der Hallesche Komet.**] Dieser im vergangenen Jahre so viel genannte Komet befindet sich seit dem vorigen Frühjahr auf der Rückreise in den Weltraum. Er ist bereits über die Bahn des Planeten Jupiter hinaus. Die Rechnungen über seine Bewegungen gestatten aber noch, ihn mit sehr großen Teleskopen zu verfolgen. Nach einem Telegramm an die astronomische Zentralstelle in Kiel ist es auf der Sternwarte zu Algier dem Astronomen Gonnessiat gelungen, mit dem dortigen mächtigen Spiegelteleskop das Gestirn zu sehen. Der Komet gleicht einem Sternchen 14. Größe und sein Ort am Himmel war am 25. Februar: Rektaszension 10h 49m, südl. Deklination 15° 44'. Als 1909 der Komet bei seiner Annäherung an die Erde zuerst vom Professor Wolf in Heidelberg photographisch aufgefunden wurde, war er an Helligkeit nur einem Stern 16. Größe gleich. Die Beobachtungen in Algier werden fortgesetzt, da es von größter Wichtigkeit ist, den Kometen so lange wie möglich zu verfolgen, um seine Bahn genau zu bestimmen.

Luftschiffahrt.

Vom Fernflug Aachen-Essen-Berlin. Der Organisationsausschuß für den Fernflug Aachen-Berlin läßt, nachdem nunmehr die Vorbereitungen erledigt sind, zur ersten großen Sitzung des Gesamtausschusses auf den nächsten Sonntag in den Sitzungssaal der technischen Hochschule nach Hannover einladen. Diesen Ausschuß werden alle beteiligten Städte, die Deutsche Flugplatz-Gesellschaft, verschiedene Fliegerschulen sowie das Kriegsministerium durch Abgeordnete beschicken. Er wird die Bedingungen beraten, unter denen die Ausschreibung des Fluges erfolgt. Nachdem auch Cöln für den Flug 25 000 Mark beigesteuert hat und Düsseldorf seine Beteiligung mit mit 30 000 Mark in Aussicht gestellt hat, sind allein aus den großen Etappenorten des Westens 120 000 Mark für den Flug aufgebracht. Es ist zu erwarten, daß der Gesamtpreisfonds für diesen Flug eine Viertelmillion Mark erreichen wird. Der Ausschuß für die Fliegerlandung im Industriebezirk 1911 zum Überlandflug Aachen-Berlin erläßt einen Aufruf zur Zeichnung eines Garantiefonds für die Essener Flugveranstaltungen Mai 1911.

△ **Thorn**, 9. März. Die städtischen Behörden genehmigten einen Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus über den Verkauf eines Geländes zwischen Culm und Bromberg zur Herstellung eines Luftschiffhafens. Mit der Anlage, die auf 115 000 Mk. veranschlagt ist, soll bereits in der nächsten Woche begonnen werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Der amerikanische Botschafter Hill erhielt den Auftrag, nach Washington zu kommen, zur Besprechung verschiedener zwischen Deutschland und Amerika schwebender Fragen u. a. der Kalifrage.

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Amtlich wird bekannt gegeben: Prinz Adalbert von Preußen hütet wegen Blinddarmentzündung das Bett. Die Entzündung ist leichter Natur und nimmt einen günstigen Verlauf. Eine Operation ist nicht in Aussicht genommen.

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Die Wiener Allgemeine Korrespondenz läßt sich aus Berlin melden, der Kaiser werde auf seiner Reise nach London im Mai vom Reichskanzler oder vom Staatssekretär von Kiderlen-Wächter begleitet sein . . . Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Zeitung: Wie sich schon aus dem Charakter des intimen Familienbesuches ergibt, den diese Reise nach London während der ganzen Dauer haben wird, ist die Behauptung der Korrespondenz nicht begründet.

Handel und Industrie

Die Bank von England ermäßigte den Diskont um ½ auf 3 Prozent.

Westfälische Drahtindustrie in Hamm. Nachdem in der am 6. d. M. stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung dieser Gesellschaft festgestellt worden ist, daß die zur Beschlußfassung erforderlichen drei Viertel des Grundkapitals nicht vertreten waren, wird nun eine neue außerordentliche Hauptversammlung auf den 7. April nach Hamm einberufen. Die in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse sind gültig, auch wenn weniger als drei Viertel des Grundkapitals vertreten sind. Bekanntlich soll die Erhöhung des Grundkapitals um 6 Millionen Mark beschlossen und die Genehmigung des mit der Friedr. Krupp, A.-G. in Essen, abgeschlossenen Vertrages erteilt werden.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	8./3	9./3.
Wechsel Amst. k.	000,00	169,25
" Belg. Pl. k.	80,75	80,70
Check London	204,7	204,7
" Paris	80,93	80,90
Wechs. Wien	85,13	85,15
" Ital. Pl. k.	81,10	80,95
Russ. Noten	216,45	216,85
Privatdiskont	3⅛	3⅛
Reichsanl. kon.	94,50	94,50
"	84,60	84,60
Pr. Konsol kon.	94,50	94,50
"	84,50	84,50
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100,50	100,50
Berl. H. P. abg.	97,10	97,10
do.	90,00	90,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,00	99,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,20	100,20
do. III unk. 05	90,80	90,80
Preuss. Centr. Bd. von 1899	99,60	99,70
do. 99 unk. 09	99,40	99,50
" 98, 99	90,40	90,40
" 94, 96 unk. 06	89,90	90,00
" 1901 unk. 13	90,60	90,60
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,60	99,50
do. 27 unk. 15	99,70	99,60
do. 28 unk. 1917	100,00	100,00
do. 29 unk. 1909	100,10	100,10
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50
do. 26 unk. 14	93,00	93,30
do. 24 unk. 1912	91,40	91,90
Pr. Com. Obl. II unk. 10	000,00	000,00
do. VI unk. VII unk. 17	101,00	100,90
do. VIII unk. 18	101,00	100,90
do. IX unk. 20	101,30	101,30
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00
Italien. Rente	000,00	000,00
Rumänien 1889	93,00	92,90
Rumänien 1898	91,80	91,90

	8./3.	9./3
Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Ung. Goldrente	93,90	93,80
Schatzscheine	100,40	100,40
Sächs. Rente	83,90	83,75
Rh.-W. Rentenbr.	100,80	101,00
"	91,30	91,50
Rhein. XX-XXI	100,60	100,60
do. XXII-XXIII	96,25	96,25
" III-VII, X. XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	91,80	00,00
" XXVIII 16	91,80	91,90
" XVIII	88,30	88,30
" IX, XI, XIV	86,20	86,20
W. Prov.-Anl. III unk. h. 1909	100,70	100,70
do. IV u. V 1915	101,50	101,50
do. IV 09	97,00	97,00
do. II, III, IV	91,50	91,60
do. IV, VIII, X (1915)	91,50	91,09
do. II	84,50	84,50
Dortm. St.-Anl.	100,25	100,25
Münster. Stadt-Anleihe	00,00	00,00
Westf. Pfdbr. 3½%	91,25	91,25
" "	100,60	100,40
Köln-Mind. Pl.-Al.	137,00	137,00
Ostafr. Zollobl.	00,00	94,00
Barmer Bankv.	124,60	124,50
B.-M. Bk. Elbf.	162,30	162,50
Berl. Handelsges.	174,25	174,50
Komm. & Diskb.	116,75	116,75
Deutsche Bank	269,30	270,00
Diskonto-Komm.	198,40	198,40
Dresdener Bank	164,40	165,25
Essener Bankv.	137,50	137,50
Ess. Kreditanst.	164,25	164,25
Mittelrh. Bank	120,50	120,50
Niederd. Bank	0,00	0,00
Osnabr. Bank	139,50	140,00
Rheinische Bank	116,50	117,50
Rh. Diskont-Ges.	130,25	129,75
Schaaffh. Bv. alte	144,00	143,75

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	278,40	278,50	Königsbrauerei	156,00	156,00
Alumin.-Industrie	267,90	267,50	König Wilhelm	288,00	290,50
Allg. Lok. & Strb.	165,10	164,75	do. do. St.-P.	341,50	342,00
Anglo Guano	115,80	117,00	Königsborn. Bgb.	213,50	213,25
Arenb. Bergbau	393,25	393,00	Kronprinz Ohligs	000,00	462,00
Baer & Stein	424,00	424,00	Küppersbusch	210,50	211,00
Berselius	104,00	103,80	Lapp	108,25	108,10
Bielefeld. Masch.	456,00	455,00	Laurahütte	177,00	177,10
Bochum. B. Lit. C.	80,10	80,16	Märk. W. Berg.	124,00	123,90
Bock.-Gels. Str.	146,00	146,00	Magdeb. Bergw.	525,00	526,00
Boch. Gusstahl	234,40	234,50	Massener Bergw.	118,30	118,00
Bochum. Viktor.	123,90	124,00	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	116,00	111,50	Mülh. Bergb.-G.	187,50	187,50
Chem. Weiler	222,80	222,80	Neu Westend	192,50	193,25
Cölner Bergbau	455,00	456,80	Nordd. Lloyd	105,40	105,60
Concordia Bergw.	319,50	318,00	Nordpark	24,25	24,25
Consolidation	356,00	360,00	Oberschles. Eisenbahnbedarf	106,10	106,25
Deutsch-Luxemb.	201,10	201,10	do. Eisenindust.	94,00	93,75
Donnersmark	307,50	308,00	Orenst. & Koppel	214,70	214,75
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	251,10	251,40
Düsseldt. Eisbhd.	280,00	279,50	Rhein. Braunkohl.	174,75	174,75
" Eisen	177,00	176,00	do. Metall	94,00	93,75
Dynamit Trust	187,10	187,70	do. do. V. A.	89,75	89,10
Elberf. Farbenf.	499,75	500,00	do. Möbel	167,50	165,00
do. Papierfab.	64,50	70,50	do. Nassau	310,50	308,75
Elektrisch. Unter-Zürich	203,25	203,25	do. Stahlw. A.	172,10	172,50
Eschweil. Bergw.	187,30	187,50	do. West. Ind.	147,90	147,40
Fac. E. Mannstädt	209,50	209,25	do. do. Kalkw.	182,60	182,50
" Vorz.-A	209,75	209,50	Rombacher	186,50	185,80
Gasmot. Deutz	146,50	146,50	Rote Erde	118,50	118,00
Gelsenk. Bergwk.	213,75	213,80	Schlegelbrauer.	159,00	159,25
do. Gusst.	86,00	87,00	Schulz Knaudt	131,00	131,25
Gerresheim. Glas	244,00	244,50	Siegen-Solingen	93,90	93,90
Ges. für elek. Unt.	173,00	172,60	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	372,00	370,00
Gr. Berl. Strassb.	198,75	199,00	Ver. Köln-Rottw.	302,00	303,80
Hamb. Packetf.	142,60	142,75	Vorwärts Spinn. Bielefeld	61,60	61,60
Hansa	178,00	173,90	Wasserw. Gelsenk.	208,00	208,75
Harkort Br. Akt.	135,00	135,00	Westf. Drht.-Ind.	173,50	173,75
do. Vorz.-Akt.	000,00	153,00	do. Drahtwerke	236,00	235,75
Harpener Bergb.	189,00	188,80	do. Kupfer	109,75	109,50
Haspe	181,25	180,00	do. Stahlwerke	58,80	57,50
Hedwigshütte	191,50	190,75	Wickinger	117,70	117,50
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	158,00	158,00	Witten. Gusstahl	216,00	215,25
Hösch Eis. u. St.	308,25	308,00	Witten. Stahlr.	267,75	270,00
Humboldt Masch.	142,75	142,25			
Ils. Bergbau	439,50	445,00			
Kattowitzer	259,75	260,00			
Kirchner & Co.	439,00	439,25			

Nachbörse.

Österr. Kredit	212,50	212,75	Annatolier 60%	118,25	117,50
Berl. Handelsges.	174,30	174,30	Baltimore & Ohio	103,85	103,30
Commerz-Disk.-B.	116,65	116,65	Kanada Pacific	216,85	216,65
Darmst. Bank	131,15	131,15	Orientbahn	156,25	156,15
Deutsche Bank	269,00	270,50	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	198,15	198,15	Ital. Meridionalb.	000,00	134,25
Dresdener Bank	165,30	165,25	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	132,65	132,65	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	143,85	144,00	Luxemb. Pr. Heinr.	145,30	145,50
Russische Bank	171,00	171,00	Warschau Wiener	212,25	212,30
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	84,65	84,65
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	158,00	4% Russ. Anl. 1902	93,25	93,25
do. Südbahn	19,65	19,80	Türkische Lose	180,00	180,25
Bochum. Gusstahl	234,65	234,75	Harpener	189,30	189,50
Deutsch-Luxbg. V.	201,50	201,30	Grosse Berl. Str.-B.	000,00	000,00
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	142,85	142,85
Laurahütte	176,50	177,25	Hansa Dampfschiff	173,30	174,15
Rheinisch. Stahl	172,50	172,00	Nordd. Lloyd	105,30	105,65
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	187,00	187,65
Gelsenkirchen	214,00	213,75	Allg. Elekt.-Ges.	273,75	273,30

Tendenz: ruhig.

Produktenbörse.

Berlin, 9. März.
Weizen: Mai 202.50, Juli 202.75 Sept. 196.75.
Roggen: Mai 156.75, Juli 159.75, Sept. 000.00.
Hafer: Mai 157.50, Juli 000.00, Sept. 000.00.
Mais: amerik. mixed Mai 000.00, Juli. 000.00.
Rüböl: März 00.00 Mai 61.40, Okt. 00.00.
Weizenmehl: 24.00 bis 27.00.
Roggenmehl: 18.70 bis 21.10.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☛ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus **Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

☛ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus **Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gr., schön möbl. **Zimmer** (Promen.-Aussicht) m. Morgenkaffee zu verm. Näheres Kreuzstraße 27, 1 Treppe.

Ein frdl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. Mauritzstraße 20.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, elektr. Licht u. Dampfheiz., an 2 Herren od. Damen zu vermieten. Näh. Exp.

2 große, helle Souterrain-Zimmer mit sep. Eingang, Heizung, Wasserleit., Kochg., z. 1. April an ruh. Leute zu verm. Auch sehr pass. für Büro. **Südstraße 81.**

Abgeschloss. Part.-Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh., zum 1. April zu verm. Pr. 360 M. Näheres **Schmalestraße 3.**

Gr. herrsch. **Wohng.** nahe dem Ludgeripl. z. 1. 4. 11 zu verm., 5 Zimmer, Badez. u. 5 Mans. Zumbroockstr. 2.

Wohnung.
Im Frhrl. **von Droste zu Stapelschen Hof** Jüdefelderstraße 56 ist die Parterre-Wohnung nebst Garten und Stall zu 1000 Mk. pr. Anno sof. zu vermieten. Näheres Architekt **zur Hausen,** Kuhstraße 5/6.

2 Zim., Küche, 1 Mans., Bodenr., zum 1. 4. z. verm. Preis 240 Mk. **Bergstr. 8.**

Wohnung (Wegesende 10), 3 Zim., Küche, 1 Mans., Bodenr., Kohlenversch., Waschk. (i. Keller), z. 1. 4. zu verm. Pr. 300 Mk. Näh. **Bergstr. 8.**

Umständeh. eine schöne abgeschl. 3. Etage, 3 Zim. und Küche, sof. od. spät. zu verm. Näh. **Theissingstraße 8.**

Zum 1. April 1911

oder später zu **vermieten:**
Gutenbergstr. 10 eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Mans., Keller, part. Pr. 410 Mark; eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mans., Keller, 2. Et., Pr. 470 Mark.
Näheres und Offerten bis 15. 3. 1911 **Blücherstraße 23.**

Beamt.-Wohn.-Verein.

In der 2. Etage

3—4 Zimmer mit Küche und Zubehör per sofort od. später zu vermieten. Zentralheiz., elektr. Licht, Kochgas, Mk. 400. **Spickerhof 34.**

Herrschaftliche Hochparterre-Wohnung,

Nordstraße 40, 5 gr. Zimm. m. all. Zubeh., zum 1. April oder später zu vermieten.
Näh. in der Exp.

Herrsch. 3. Etage

sofort od. z. 1. April zu vermiet. Näh. **Warendorferstr. 76 p.**

Bessere 4 Zimmer-Wohnungen mit sämtl. Zubehör und Garten sofort zu vermieten. Kellermannstraße No. 11, Kreuzviertel. w2a

Kleines Haus

mit Laden, Wohng., Lager, Werkstatt, Klosterstr. 63, für 900 Mk. zu vm.; fern. 3 Z. u. Küche Mk. 300, auch Werkstatt od. Lag., Hagedornst. 3; kl. Wohng., 2. Et., Mk. 500. Näh. **Gillen, Markt 20.**

Herrsch. Einfamilienhaus, Bohlweg 56,
zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres **Bohlweg 50.**

Die vom Herrn Hauptm. Niemann bewohnte
Villa, Grevenerstr. 12,
mit Garten und Stallung ist versetzungshalber z. 15. April oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Parterre-Wohnung,
5 Z., Küche, Badez., 2 Mans., 3 Kell., Aussicht zur Promenade. Gartenstr. 9. Zu bes. 9—12 und 3—5 Uhr. Näh. Bohlweg 63, parterre. Tel. 895. 116b

Anfang April herrschaftl.
Einfamilienhaus
zu vermieten.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Schönes, geräumiges
Ladenlokal
mit Wohnung per sofort od. 1. Juli zu vermieten. **Robert Lenz,** Rheine i. W.

Gesuchte Wohnungen

Dame, in kaufm. Bureau tätig, **sucht möbl. Zimmer** m. Pens. Off. u. **B B 565** a. Exp.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimm.
im N. od. NO. der Stadt zum 15. März gesucht.
Off. mit Preis ferd. unt. **Z 1984** an **A. Rolef.**

1 od. 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension gesucht. Off. u. **U W 561** an die Exp.

Cand. phil. sucht möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Hammerviertel bevorz. Off. u. **S S 580** an die Exp.

Wohnung, 2—3 Z. u. Küche (abgeschl. Et.), v. 2 alleinst. Pers. z. 1. 6. 11 ges. i. Mittelp. d. Stadt. Off. **P R 557** Exp.

Zum 1. Oktober ein
Laden
zu mieten gesucht, der geeignet ist für Obst- und Gemüseverkauf. Off. unter **Z 1984** besorgt **A. Rolef** Markt 37.

Zum 1. April ein ordentl.
Mädchen
gesucht, welches in Küche und Hausarbeit erfahren.
Frau Brauereidirekt. **Wiebe,** Hafenstraße 7.

Offene Stellen

Kath. Mädchen,
perfekt in Küche u. Hausarbeit, zum 1. April gesucht. Dauernde angenehme Stellg. gegen hohen Lohn.
Frau A. v. Kopczynski, Rheine i. W., Katthagen 14.

Ein braves, zuverlässiges, nicht zu junges
Mädchen
mit langjährigen Zeugnissen wird von einer kinderlosen Familie gegen hohen Lohn **baldigst gesucht.**
Offerten unter **O 5394** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Propere Waschfrau gesucht. Adressen unter **J 794** an die Exp. d. Ztg.

Ein brav. katholisches **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, kann als
Lehrköchin
eintreten. — Günstige Bedingungen.
H. Ahlers,
Ökonom der Gesellschaft „Casino", **Bocholt i. W.**

Zur Stütze m. Tochter
suche zum Frühjahr ein geweckes Mädchen vom Lande für Haus- u. Gartenarbeiten. Angebote u. **W W 3845** an die Geschäftsstelle.

Gesucht weg. Verheiratung der jetzigen z. 1. April für älteren herrschaftl. Haushalt eine u. z. junge, tüchtige,
einfache Stütze,
die perfekt kochen, backen, einmachen, nähen und bügeln kann u. feinere Hausarbeit übernimmt. Kein Familienanschluß. Zweitmädchen vorh. Gehalt 30 Mk. Offerten mit Zeugnissen unter **H H 3378** bef. die Exp. d. Ztg.

Ein in Küche u. Haushalt erfahrenes, braves
Mädchen
(kath.) für kleinen Haushalt zum 1. Juli nach **Emsdetten** gesucht. Offerten u. **F F 3371** an die Exp. d. Ztg.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
» Mädchen «
zum 1. April gegen hohen Lohn gesucht. Näh. Exped.

2 Damen suchen z. 1. April ein prop., gut. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. Näh. **Hermannstraße 19,** 1. Et.

Z. 1. April ein ordentlich. **Mädchen** gesucht. **C. Wellert,** Agidiistraße 37, part.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit. **Frau Mersmann,** Frauenstraße Nr. 43, 1. Et.

Für kl., gut bürgerlichen Haush. (4 erw. Pers.) wird zum 1. April brav., fleißiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Lohn bis zu 80 Taler. Näh. Exp.

Suche zum 1. April ein **Mädch.,** d. selbst. kochen kann u. Hausarb. gründlich verst. Lohn monatl. 25 Mk. **Frau v. Ballet des Barres,** Friedenstraße 14.

Gehülfin für sof. ges., am liebst. v. ausw. Derselben wird Gelegenh. geboten, sich in der feineren Schneiderei auszubilden. Hauptbeding. akkurates Arbeiten. **Maria Goebel,** Zimmerstr. 2, 1. Et.

Fränl. z. Reinigen eines Ladenlokals gesucht. Wo, s. die Exp. ds. Bl.

Zum 1. April ds. Js. ein besseres,
kath. Mädchen
gesucht bei Fam.-Anschluß zur Stütze der Hausfrau. Selb. muß auch im Geschäft (Haushaltungswaren) mit tätig sein. Offerten unter **T T 3383** an die Exp.

Zum 1. April braves
Mädchen gesucht
für kleinen Haushalt.
Frau Architekt **H. Höllcher,** Hammerstraße 71, I.

Suche für mein Spezial-Handschuh- und Krawatten-Geschäft ein
Lehrmädchen
aus gut. Fam. unt. günstig. Bedingungen. **A. Merlin.**

Zum 1. April ein a2a
Mädchen
nicht unter 16 Jahren zum Anlernen f. Küche u. Haus ges. Näh. Centr.-Z.-Bur.

Für bald jg. **Mädchen** zum Erlernen der Küche ohne gegenseit. Vergütung gesucht. **Frau Horn,** „Zum Dortmunder".

Krankheitsh. suche ich zum 1. April ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. Off. u. **S S 497** an die Exp.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Bilanzen-Post Ehlingen 27.**

Für unser techn. Büro,
Alberdsherweg,
per sofort gewandter
Techniker gesucht.
Leutertfensterfabrik.

Suche zum 15. März
tüchtigen Viehwärter,
unverheiratet, zu 10 Stk. u. 20 Schweinen. **Heinr. Klein-Altede,** Brennerei, **Habinghorst** bei Rauxel.

Sohn achtbarer Eltern als
Friseur-Lehrling
gesucht.
Wilh. Michel, Hafenstr. 55.

Ein Stationsgehülfe,
nicht unter 21 Jahren, findet zum 1. April Stellung. Ausführl. Bewerbungen an die **Meppen—Haselünner Eisenbahn, Meppen.**

Weberei des Münsterlandes sucht p. 1. Juli, evtl. früher, einen tüchtigen und soliden
Maschinisten
für dauernde Stellung. Nur solche mit 1a. Zeugnissen wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspr. unter **M M 3377** an die Exp. d. Ztg.

Wir suchen zu Ostern für unser kaufmännisches Büro
einen Lehrling
mit den nötigen Schulkenntnissen.
Zwei-Löwen-Brauerei, A.-G., Münster i. W.

Gesucht wird zum 1. April oder Mai zuverlässiger, kath.
Ackerknecht
in der Nähe v. Münster. Lohn 350—400 Mk. Off. u. **Z 1980** besorgt **A. Rolef,** Markt 37.

Schmiede-Lehrling,
kath., zu Ostern sucht
J. Elfers,
Laer, Bezirk Münster i. W.

Ein zuverlässiger
junger Mann
für Mühlenfuhrwerk gesucht, zum Verkauf von Mehl an Privatkundschaft. Gut. Lohn zugesichert. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintr. 1. April. **H. Reißmann,** Dampfmühle, **Oelde** b. Dortmund.

Ein erfahrener
Schmiedegeselle
zum 1. April gesucht.
Th. Funke, Recklinghausen.

Bäckerlehrling
bei g. Beding. gesucht. **Jos. Lösching,** Bolandsgasse 4.

Tüchtig. Bäckergehülfe,
kath. (evtl. dauernde Stelle), sowie ein
Lehrling gesucht.
Wilh. Hoeper, Bäckermstr., **Oeding** i. W.

Schneidergeselle
kath., sofort gesucht.
Anton Baumann, Emsdetten.

Einige tüchtige
Zementputzer
sofort gesucht.
Joh. Schwarz, Stuckgeschäft, **Selm** bei Lüdinghausen.

Ein solider
Anstreichergehülfe
für sofort gesucht. **August Brinkhaus,** Maler und Anstreichermeister, **Borghorst, Emsdettenerstraße Nr. 7.**

Jg. Schuhmacher-Geselle
sofort gesucht.
Jnkmann, Amelsbüren.

Zuverlässiger, stadtkundiger
»» Kutscher ««
gesucht. **Dodostraße 18.**

Buchdruckerlehrling
sofort od. Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht.
Buchdruckerei Beermann, Rheine i. W.

Jüngerer kath. Knecht
von 15—18 Jahren zu leichteren landwirtsch. Arbeiten bei 1 Pferde gesucht. Ebenfalls findet ein **Bäckerlehrling** aus guter Fam. zum 1. April Stelle. Offerten unter **W W 3384** an die Exp.

Junger Mann
für leichte Büroarbeiten und Besuch der Privatkundschaft sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. **N B 1991** besorgt **August Rolef,** Markt 37.

Hohe Vergütung
zahlen wir respektabl. **Herren** f. d. Verk. uns. renomm. **Zigarr.** H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Ich bitte
denj. Herrn, der bereit ist, Zigarren an Wirte 2c. zu verkaufen g. hohe Provis. od. M. 300.— Vergtg. pr. Monat, sogl. zu schreiben an **Wilh. Volckmann, Hamburg 24.**

Zwei solide
Anstreicher-Gehülfen
bei hoh. Lohn u. dauernder Arbeit gesucht von
C. Teeken, Malermeister, **Mettingen i.

Enorm billig! Sonder-Angebot! Enorm billig!

2000 Stück Wäscheteile.

Damenhemde Chiffon mit Spitze
Nachtjacken Croise mit Bogen
Damen-Beinkleider Chiffon, ausgebogt
Untertaillen mit schönem Festondurchsatz und Spitze
jedes Stück **95 ₰**

Damenhemde Vorder- u. Schulterschl. Herzpasse, Festondurchs.
Nachtjacken Croise mit Feston
Damen-Beinkleider Kniefaçon m. Festongarn.
Untertaillen in wunderb. Ausführung
jedes Stück **1.45**

Damenhemde in 20 verschied. wunderbaren Ausführungen
Nachtjacken Fallkragen m. Fest. garn.
Damen-Beinkleider Kniefaçon, herrl. Ausführ.
Untertaillen in allen mögl. Garnier.
jedes Stück **1.95**

Schürzen-Siamosen prima Ware wunderbare neue Dessins . . . Meter **68 ₰**

Schürzendrucks prima Ware, garantiert echt . . Meter **78 ₰**

Kissenbezüge.

Kissenbezüge Chiffon, solide Ware, ausgebogt . . . Stück **98 ₰**
Kissenbezüge Chiffon, solide Ware, rundherum mit Feston, Stück **1.45**
Kissenbezüge Chiffon, solide Ware, rundherum mit Klöppel Stück **1.95**

Weisse Unterröcke.

Weisser Damen-Unterrock, schön verarbeitet, mit Feston-Volant **1.45**
Weisser Damen-Unterrock mit sehr br. Mullstick. mit Durchs. u. breitem Volant **4.75**
Weisser Damen-Unterrock mit zweimal br. Festondurchs. u. br. Feston-Volant **5.75**

Weisswaren.

Chiffon 80 cm br. Mtr. 42 36 **24 ₰**
Dowlas 140 cm br. Mtr. 125 **95 ₰**
Dowlas 165 cm br. Mtr. 160 **120 ₰**
Bettdamast 140 cm br., Seidenglanzware, schneeweiss, Mtr. **98 ₰**
Bettdamast 160 cm br., Seidenglanzware, schneeweiss, Mtr. **1.20**
Betttuchhalbleinen, 160 cm breit . . . Meter **98 ₰**

Damen-Strümpfe, Wolle in schwarz . . . . . Paar 98, 75, **48 ₰**

Kinder-Strümpfe, Wolle in schwarz Paar 95 85 78 72 68 62 54 49 42 **36 ₰**

Nur solange Vorrat reicht!
500 Meter Wachstuch-Reste prima Qualitäten wunderschöne Dessins zum Aussuchen Meter **68 ₰**

Woll-Blusen.

Woll-Bluse, Kimonoform mit reicher Tressengarnitur und weissem Plattstück, alle modernen Farben . . **4.75**
Woll-Bluse, mit Soutache- und Knopfgarnitur mit weissem Plattstück, alle Farben **5.75**
Woll-Bluse, Tressenform mit weissem Plattstück, wunderschöne Dessins **5.75**

Mode-Artikel.

Jabots wunderbare Neuheiten in Tüll und Batist mit Spitzen 150 95 65 48 **39 ₰**
Spachtel-Kragen gute Qualitäten 175 125 95 68 **48 ₰**
Halsrüschen in Batist, Tüll und Spitze 45 38 25 18 **9 ₰**
Kinder-Kragen in Batist u. Etamine mit Stickerei Stück 95 68 48 **35 ₰**
Kinder-Garnituren in Batist und Etamine mit Stickerei, Garn. Kragen mit Mansch. 175 125 **95 ₰**

Frisé- u. Fantasie-Gürtel herrliche Muster und Schnallen . . . 2.25 1.95 **1.45**
Seidengummi-Gürtel in Silber, Gold u. allen mod. Farben zum Aussuchen **58 ₰**
Samtgummi-Gürtel mit wunderschönen Schnallen . 145 95 **78 ₰**

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W., Roggenmarkt 10.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß. Garantie für tadellosen Sitz.



In nur tiefschwarzen, dauerhaften Qualitäten zum Preise von Mk. 8-45

E. Feldmeyer-Zapp
Münster
Salz- u. Klosterstr. Ecke

Fußbodenlack
in recht guter Qualität
pro Kilo-Büchse 1.50 Mark
für 12 □ ausreichend.
Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46. w3a

Electr. Klingeln
Türöffner, Türschließer, Telephone,
montiert praktisch u. sauber unter Garantie w*
F. Gillen,
Königstr. 58. Telephon 1305

LUFTSCHIFFAHRT-VEREIN MÜNSTER
Monatsversammlung
am Samstag, den 11. März, abends 8½ Uhr, im Hotel Moormann.

Kath. Fürsorgeverein.

Wegen der Beisetzung des Hochw. Bischofs fällt die monatl. Vereinssitzung am Freitag aus und findet statt dessen am nächsten Freitag, den 17. März, vormittags 10 Uhr, Fürstenbergstraße 10 statt.

„Dortmunder Kind'l".
Heute großes
•Militär-Konzert•
ausgeführt von d. Kürassier-Kapelle unter pers. Leit. des Kgl. Obermusikmeisters Herrn Foitzik.
Heute:
Elite-Abend.

Centralhof.

Freitag, den 10. März 1911:
abends 8¼ Uhr:
Symphonie-Konzert
(22. Abonnements-Konzert)
der ganzen Infanterie-Kapelle.
Leitung: Herr Musikmeister Guenzel.

Im Programm:
Ouvertüre z. Op. „Der Bärenhäuter v. Siegf. Wagner.
Ouvertüre z. Op. „Sulima" v. A. Stiedlin.
Symphonie „Im Walde" von Joach. Raff.
„Scenes Pittoresques" Orchestersuite v. Massenet.
„Scherzo" v. H. Berlioz.

Stadt-Theater.

Freitag, Anfang 8 Uhr:
Kettenglieder.
Ein fröhliches Spiel von Heyermanns.

Samstag:
Der fidele Bauer.



3. Kompagnie.

Unser geschätztes Mitglied
Herr Amtmann a. D.
August Zumloh
ist gestorben. Die Beerdigung findet in Warendorf statt, ein Seelenamt dagegen am Montag um 9 Uhr in der St. Josephskirche, wozu einladet
Der Hauptmann.

Statt besonderer Anzeige

†

Heute vormittag 4 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Carl

im zarten Alter von 2 J. 8 Mon. im St. Clemens-Hospital.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Postassistent Carl Engels u. Frau geb. Kanstein.

Münster, 8. März 1911.

Eine Partie
Tennis-Rackets
letzter Saison
gebe, um ganz damit zu räumen, mit
20% Rabatt ab.
A. Sprickmann-Kerkerinck,
Ludgeristr. 36. a5a

Radium
Dr. Köthner's Simnos Kopfwasser
gegen Schuppen und Haarausfall ein ganz vorzüglich. auf wissenschaftlicher Grundlage zus. ges. radiumhaltiges Kopfwasser, welches den Haarwuchs äusserst günstig beeinflusst.
Fl. 2.00 u. 3.50.
Simson-Pomade 2.00.
Versand per Nachnahme.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.
Salzstr. 57 vis-à-vis Felbes.



Guterh., bequemes a4a
Halbverdeck
(hochfeines Fabrikat) weit unter der Hälfte des Neuwertes zu verk. **J. Demmer,** Hörsterstr.

Blutreinigend
wirkt 1 Messerspitze H. **Bürgers Salz** 3× täglich eingenommen.
Dieses Präparat greift den Magen nicht an und kostet die Originalflasche nur 1.50 Mark. w3a
Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46.



Am Samstag, d. 11. d. Mts., nachm. 2 Uhr anf., werden beim Wirt **Herbring,** Warendorferstraße, **2 fette Schweine** ausgehauen, à Pfd. 65 und 70 Pfg.

---

2 Pianos,
gebraucht, aber sehr guterhalten, mit voller Garantie für 300 Mk. zu verkaufen. a3a
Bernh. Tormann,
Prinzipalmarkt 41.

Feines, neues Damenrad umständeh. billig zu verkauf. Agidiistraße 25—27, Hinterhaus, II.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25 Salzstrasse 25

Heute zum letzten Male
das hervorragende
wissenschaftliche Programm.

U. a.:
Ein vergnügter Abend im Theater.
Sehr humoristisch.

Die alte Jungfer und der Weiberfeind.

Thaïs.
Grossartiges koloriertes Drama.

14 Tadellose Nummern 14.

Morgen vollständig neues Programm.

Möbel-Ausstellung Jos. Weber Nachflg., Münster i. W.,

Ludgeriplatz 3.



Zwanglose Besichtigung. Langjährige schriftliche Garantie.

Dieses Speisezimmer Büfett, 190 cm breit, Kredenzschrank, Standuhr mit Ia. Werk, Vierzug-Tisch, 6 echte Lederstühle **echt eichen M. 1000.** hell oder dunkel

Höchste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen von 1000 bis 10000 Mark.

Im Interesse der pünktlichen Lieferung ist frühzeitige Bestellung erforderlich.